

MAX AICHER
BILDUNGSZENTRUM FÜR INTEGRATION



EIN JAHRZEHNT

Lernen ohne Grenzen



DAS HÖCHSTE GUT.



Sehr geehrte Damen und Herren,

Vor zehn Jahren starteten wir mit der Überzeugung, dass Integration mehr ist als das bloße Erlernen von Grammatik. Heute, im Jahr 2026, dürfen wir sehen, dass das Aicher Bildungszentrum für Integration zu einem innovativen Lernort herangewachsen ist, der Menschen dort abholt, wo sie stehen. Fast 1000 Neubürger haben in all diesen Jahren bei uns Deutsch, Schwimmen und Radfahren gelernt oder den Mittelschulabschluss oder den Quali gemacht. Vor zehn Jahren sind wir mit einer klaren Vision angetreten: Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund nicht nur einen Ort zum Lernen, sondern einen Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe zu bieten. Wir sind heute stolz, dass wir zu einer festen Säule der Integrationsarbeit in unserer Region geworden sind.



Wo stehen wir aktuell?

2026 sind wir weit mehr als ein Anbieter einiger Deutschkurse. Wir haben uns zu einem ganzheitlichen Bildungsanbieter für junge erwachsene Zugewanderte entwickelt, der Deutschförderung mit lebenspraktischer Qualifizierung verknüpft. Wir sind ein Kompetenzzentrum, das Integration ganzheitlich denkt. Wir verstehen uns als Schnittstelle zwischen hochmotivierten Neubürgern, dem lokalen Arbeitsmarkt und der Gesellschaft. Mit einem multiprofessionellen Team begleiten wir hunderte Teilnehmende auf ihrem individuellen Weg in Ausbildung, Beruf und ein selbstbestimmtes Leben in Deutschland.

Unser heutiger Standard ist eine hybride Lernwelt: Mit dem Einsatz des Learning Management Systems von Moodle® seit April 2020 in allen Kursen sowie im Mittelschul-Training haben wir die Digitalisierung fest in den Schul-Alltag integriert, was unseren Teilnehmenden zeitgemäßes und flexibles Lernen ermöglicht.

Meilensteine unserer Entwicklung

Unsere Entwicklung lässt sich an Projekten ablesen, die weit über den klassischen Unterricht hinausgehen: In der Gründungsphase fand der Aufbau der ersten Alphabetisierungs- und Deutschkurse in Asylunterkünften im Landkreis statt, in denen wir das Fundament für unsere pädagogische Arbeit legten.

Die Ausweitung unseres Unterrichtsangebotes auf den gesamten Landkreis BGL mit dem Angebot „Eine Stadt lernt

Deutsch“ für alle Geflüchteten in Stadt Bad Reichenhall sowie spezielle Kurse wie Mamakurse, Mieterqualifizierungen nach dem Neusässer Konzept u. a. war der Durchbruch bis in den Landkreis Traunstein.

Die Einführung berufsbezogener Deutschkurse und spezifischer Coachings wie u. a. des externen Mittelschul-Trainings unterstützen gezielt den Übergang in den Arbeitsmarkt. Es war 2017 ein weiterer Schritt zur Diversifizierung unseres Bildungsangebotes.

EIN JAHRZEHNT BRÜCKENBAU DURCH INTEGRATIVE BILDUNG UND GELEBTE TEILHABE

Der Ausbau starker Partnerschaften mit lokalen Unternehmen, Behörden, dem Schulamt, den Mittelschulen und des Berufsschulzentrums BGL ermöglichen uns bis heute, an praxisnahen berufsunterstützenden Projekten wie Job-Messen und Praktikumsbörsen zu teilzunehmen.

Ein Kernstück unserer Philosophie ist das Grüne Klassenzimmer. Im Rahmen von Praxis-Lerntagen besuchten wir von Anfang an Ausstellungen, die Feuerwehr oder lokale Firmen; wir laden bis heute Institutionen wie die Polizei, IHK und HWK ein, um die neue Heimat hautnah erlebbar zu machen. Integration findet auch im Alltag statt, auch im Wasser und auf dem Sattel. Daher boten wir schon immer gemeinsam mit der Caritas und Startklar Soziale Arbeit Schwimm- und Fahrradkurse an. Sie fördern nicht nur die Mobilität, sondern auch das Selbstbewusstsein und die Sicherheit im Alltag. Mit den Mieterqualifizierungen gem. Neusässer Konzept seit 2017 in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt BGL werden die Teilnehmenden gezielt auf den Wohnungsmarkt vorbereitet. Dies war auch der Durchbruch in den Landkreis Traunstein sowie für weitere Schritte zur Diversifizierung. Viele unserer Lernenden nehmen immer wieder an der Laiendolmetscher-Fortbildung des LRAs teil. Dort, wo Sprachbarrieren den Alltag erschweren, helfen sie bei Ämtern und Institutionen – ein wichtiger Dienst an der Gemeinschaft. Die erfolgreiche Integration digitaler Lernformate, macht unsere Teilnehmenden fit für die Anforderungen der modernen Arbeitswelt.

Ein Jahrzehnt voller Fortschritt

Was als Vision begann, ist heute ein Netzwerk aus Kursen, Trainings und praxisnaher Angebote – eingebettet in ein hybrides Lehrkonzept mit Präsenz- und digitalem Unterricht.

Wir haben bewiesen, dass Integration gelingt, wenn man Bildung praxisnah und digital denkt – dies durfte ich auch im Oktober 2022 im Bayerischen Landtag der damaligen bayerischen Integrationsbeauftragten präsentieren.

Den Blick fest auf die Zukunft gerichtet

Wir wollen weiter viele individuelle Bildungsbiografien entwickeln, gelungene Einstiege in den Arbeitsmarkt und in ein gesellschaftliches Miteinander schaffen. Den Neubürgern wollen wir weiter nicht nur Sprache vermitteln, sondern ihnen die Schlüssel zu gesellschaftlicher Teilhabe und beruflicher Selbstbestimmung in die Hand geben.

Ein Jubiläum ist kein Grund zum Stillstand. Darum werden wir weiter die Herausforderungen als Chance nutzen – in einer Welt, die uns immer wieder vor neue Aufgaben stellt.

Wir wollen die Digitalisierung der Lernwelten zum Schwerpunkt machen, um die Teilnehmenden zu digitaler Souveränität in einer technisierten Arbeitswelt zu führen.

Durch passgenaue Qualifizierung und das Aufzeigen individueller Ausbildungs-/Berufsmöglichkeiten wollen wir auch dem Fachkräftemangel etwas entgegenwirken.

Ca. 25 % unserer Ex-Lernenden und Absolventen arbeiten in Gesundheits-/Pflegeberufen, je ca. 20 % im Handwerk und im Einzelhandel, andere sind in Gastronomie und Tourismusbereichen tätig, oder auch Busfahrer, Lagerlogistiker, Schreiner oder in Erzieherberufen. Wir bleiben ein Ort der Begegnung, an dem Vielfalt als Innovationsmotor begriffen wird.

Ausblick mit Dank

Mein herzlicher Dank gilt allen, die diesen Weg in den letzten 10 Jahren mit uns gegangen sind.

Gemeinsam haben wir Meilensteine gesetzt, auf die wir auch in Zukunft aufbauen werden.

Integration ist kein abgeschlossener Prozess, sondern eine tägliche Aufgabe, die Kraft, Ausdauer und Herzblut erfordert.

Lassen Sie uns gemeinsam das nächste Jahrzehnt gestalten – mit Mut, Offenheit und dem festen Glauben daran, dass Bildung die Zukunft schreibt.

Ich wünsche allen weiterhin viel Erfolg beim:
Deutsch lernen – rausgehen – weiterkommen



Gabriele Bauer-Stadler

Gabriele Bauer-Stadler,
Mag. Phil. Leiterin Max Aicher Bildungszentrum für Integration seit
August 2015



DAS LEITBILD.

OHNE BILDUNG IST
ALLES NICHTS

Bildung als Brücke in die **Gesellschaft**

Seit seiner Gründung ist das Max Aicher Bildungszentrum für Integration im Berchtesgadener Land zu einem zentralen Ort für Bildungs- und Integrationsarbeit geworden. In den letzten zehn Jahren wurde ein nachhaltiges, praxisorientiertes Angebot entwickelt, das Hunderten von zugewanderten Menschen den Zugang zu Sprache, Qualifikation und gesellschaftlicher Teilhabe ermöglicht.

Das Leitbild des Bildungszentrums fußt auf der Überzeugung, dass Bildung der Schlüssel zur Integration und gesellschaftlichen Teilhabe ist. Bildungserfolg bedeutet hier mehr als das Erlernen von Sprache – es ist der Weg zur sozialen und beruflichen Einbindung in Deutschland.

Fokus auf die Teilnehmenden

Die Lernenden sind Mittelpunkt des Handelns – ihre Bedürfnisse, Erfahrungen und Ziele bestimmen die Ausgestaltung der Lern-Angebote. Gesellschaftliche Verantwortung wird aktiv übernommen, indem Bildung als gemeinwohlorientierte Ressource verstanden wird. Allgemeinwissen und Sprachförderung wird als Brücke zur Integration gesehen – den Menschen werden dadurch neue Wege in Alltags- und Arbeitswelten ermöglicht.

Praxisorientierung ist zentral: durch Lerninhalte, die auf das Leben in Deutschland vorbereiten, und durch Erfahrungen jenseits des Klassenzimmers, etwa in Betrieben oder beim Ehrenamt.

Hybrid, praxisnah und individuell

Das Bildungszentrum arbeitet mit einem hybriden Unterrichtskonzept, das Präsenzunterricht mit digitalen Lernangeboten kombiniert. Der Schwerpunkt liegt auf Präsenz – ergänzt durch synchrone und asynchrone digitale Einheiten, um Flexibilität zu gewährleisten und digitale Kompetenzen zu fördern.

Deutsch als Kernkompetenz

Deutschkurse bilden das Herzstück der Bildungsarbeit und stehen allen zugewanderten Erwachsenen offen – unabhängig vom Aufenthaltsstatus und kostenfrei. Die Kurse sind klar strukturiert, anschlussfähig an weiterführende Angebote und bereiten systematisch auf Alltags- und Berufssituationen vor.

Externes Mittelschulprogramm

Darüber hinaus bietet das Bildungszentrum ein zweijähriges Programm an, das auf einen staatlichen Mittelschulabschluss vorbereitet. Dieses Programm ist eingebettet in ein Netzwerk mit regionalen Schulen, Kammern und Betrieben. Absolventinnen und Absolventen nutzen dieses Fundament häufig gezielt als Einstieg in Ausbildung oder Beruf.

Lernen ohne Grenzen

Alle lernen miteinander, unabhängig von Status, Geschlecht und Herkunftsland. Es ist ein Lernen für Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, soziales Zusammenleben und Konfliktfähigkeit.



Erfahrungen sammeln vor Ort

Ein Alleinstellungsmerkmal sind die Praxis-Lerntage: Unterrichtseinheiten, die gezielt in reale Lernumgebungen verlagert werden. Ob der Besuch bei der Freiwilligen Feuerwehr, einem regionalem Bauernhof, der Austausch mit Betrieben oder gemeinsame Projekte – hier erleben die Lernenden Kultur, Sprache und gesellschaftliche Strukturen hautnah. Dadurch wird Theorie mit gelebter Praxis verknüpft.



Zusammenarbeit und Partnerschaften

Ein Grundpfeiler des Erfolgs ist das breit gefächerte Netzwerk. Neben der engagierten Lehrerschaft arbeitet das Bildungszentrum eng mit lokalen Behörden, Weiterbildungsträgern, Ehrenamtlichen und Betrieben zusammen. Diese Kooperationen schaffen Brücken zur Arbeitswelt, stärken das gesellschaftliche Miteinander und öffnen Perspektiven jenseits des Unterrichts.

Lebensnahes Lernen

Mit verschiedenen Partnern aus der Region werden immer wieder praxisorientierte Lerneinheiten angeboten, die den Menschen das Leben in Deutschland erleichtern sollen. In Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Berchtesgadener Land wurden beispielsweise bereits 10 Mieterqualifizierungen durchgeführt, um die Schüler *fit für die eigene Wohnung* zu machen.



Weihnachten 2023
im Bildungszentrum mit
Max Aicher, Renate
Kirschke (Mitte) und
ihrer Geige,
Lehrkraft 2016–2020



EINBLICK IN DIE ANFÄNGE UND ENTWICKLUNG

Bereits im September 2015 entstand als Pilotprojekt das Lernzentrum BGL als eine Art Privatklasse für den qualifizierten Mittelschulabschluss für Zugewanderte und in Abstimmung mit dem Schulamt Berchtesgadener Land, der Leitung der Mittelschule Freilassing sowie der Berufsschule in Freilassing.

Diese Bildungsinitiative sollte das Engagement der Max Aicher Stiftung im Themenfeld „Bildung zur Stärkung der Wirtschaft in der Region“ ergänzen. Das vom Landratsamt initiierte Projekt „Bildungsregion Berchtesgadener Land“ war der Anstoß für diese Maßnahme der Max Aicher Stiftung. Im Lernzentrum lernten Schüler, die anderweitig keine Berechtigungen mehr für das deutsche Schulsystem hatten. Sie konnten den (qualifizierten) Mittelschulabschluss machen und der Weg für eine qualifizierte Berufsausbildung war gegeben.

Schon im gleichen Monat begann in der ersten Asylbewerberunterkunft von Max Aicher in Götzing/Fridolfing der Deutschunterricht nach dem einheitlichen Lehrkonzept. Ein strukturierter Tagesablauf mit gemeinsamen Zielen und die Motivation zu lernen sorgen bis heute für ein friedliches Zusammenleben und entschärfen mögliche soziale Konflikte.

Die Max Aicher Stiftung unterhält seit August 2015 mehrere Flüchtlingsunterkünfte in den Landkreisen Traunstein und Berchtesgadener Land:

- Götzing bei Fridolfing / Gasthof Raab
- Schroffen in Bad Reichenhall
- Kibling (Schneizlreuth) bei Bad Reichenhall

In allen Unterkünften wurde ab Februar 2016 nach einem einheitlichen Lehrkonzept Deutschunterricht als Basis einer erfolgreichen Integration angeboten.

Viele der „Unterkunftsschüler“ konnten seither in Berufsschulen, in Praktika, Arbeitsstellen oder in das Lernzentrum BGL wechseln und einen Abschluss machen.

Deutschunterricht in Projekten folgte mit „Eine Stadt lernt Deutsch“ (Partner Erzdiözese & Caritas), „Fit für die eigene Wohnung“ (Partner LRA) und „Einstieg Deutsch“ (Partner VHS).

„Wir hatten in der Unterkunft einen großen Gemeinschaftsraum, wo sich auch die gemeinsame Küche befand. Das war ursprünglich die Ausflugsgaststätte „Zum Schroffen“ gewesen. Wir suchten uns den besten Platz für das Flipchart, luden alle Bewohner ein und planten den Zeitrahmen. Ohne Anwesenheitsliste, ohne Lehrplan, ohne Stundenplan. Es war ein Unterricht mit Händen und Füßen, mit ‚Guten Tag‘ und ‚Danke‘, mit 1,2,3 und ABC mit Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, und mit Wörtern wie ‚Pünktlichkeit‘.“

Die Teilnehmenden haben bei Null angefangen, haben alles gebraucht, viele mussten sogar noch unser Alphabet lernen. Es war eigentlich egal, was wir gelehrt haben, alles hat geholfen. Alle waren zusammen, Kinder und Erwachsene, und der Lernerfolg hat den Spaß gebracht. So konnte es natürlich nicht bleiben, zuerst kamen Stundenplan und Anwesenheitslisten, dann wurde der Lernbedarf festgelegt, die Vorstellung der eigenen Person geübt, es wurden Lehrbücher eingeführt, der ganze Unterricht wurde strukturiert und organisiert. Bald darauf ging es auch darum, die Prioritäten zu setzen, das Maß zu finden, schnell und gründlich gegeneinander abzuwägen und es wurde auch eine Lernfortschrittskontrolle eingeführt. Daraus entstand auch unsere Philosophie, daß wir zum Beispiel nicht ein Kapitel in so und so viel Stunden abhandeln, sondern besonders darauf achten, dass alle Teilnehmende es verstanden haben.

Durch Corona wurden wir dann vor die Herausforderung gestellt, schnell eine Lösung zu finden. Doch unsere Schüler waren auch sehr interessiert, den Unterricht egal wie weiterzumachen. So haben alle Lehrkräfte mit Hochdruck daran gearbeitet, den Online-Unterricht zu etablieren und gleichzeitig per Handy einen überbrückenden Unterricht zu erhalten. Das Ergebnis war, dass wir fast keine Schüler durch die Umstellung verloren haben und wir heute wirklich einen sehr modernen und progressiven Unterricht anbieten, der vorbildlich ist und keinen Vergleich mit anderen Instituten zu scheuen braucht.“



Thomas Kadereit
Lehrkraft seit 2016



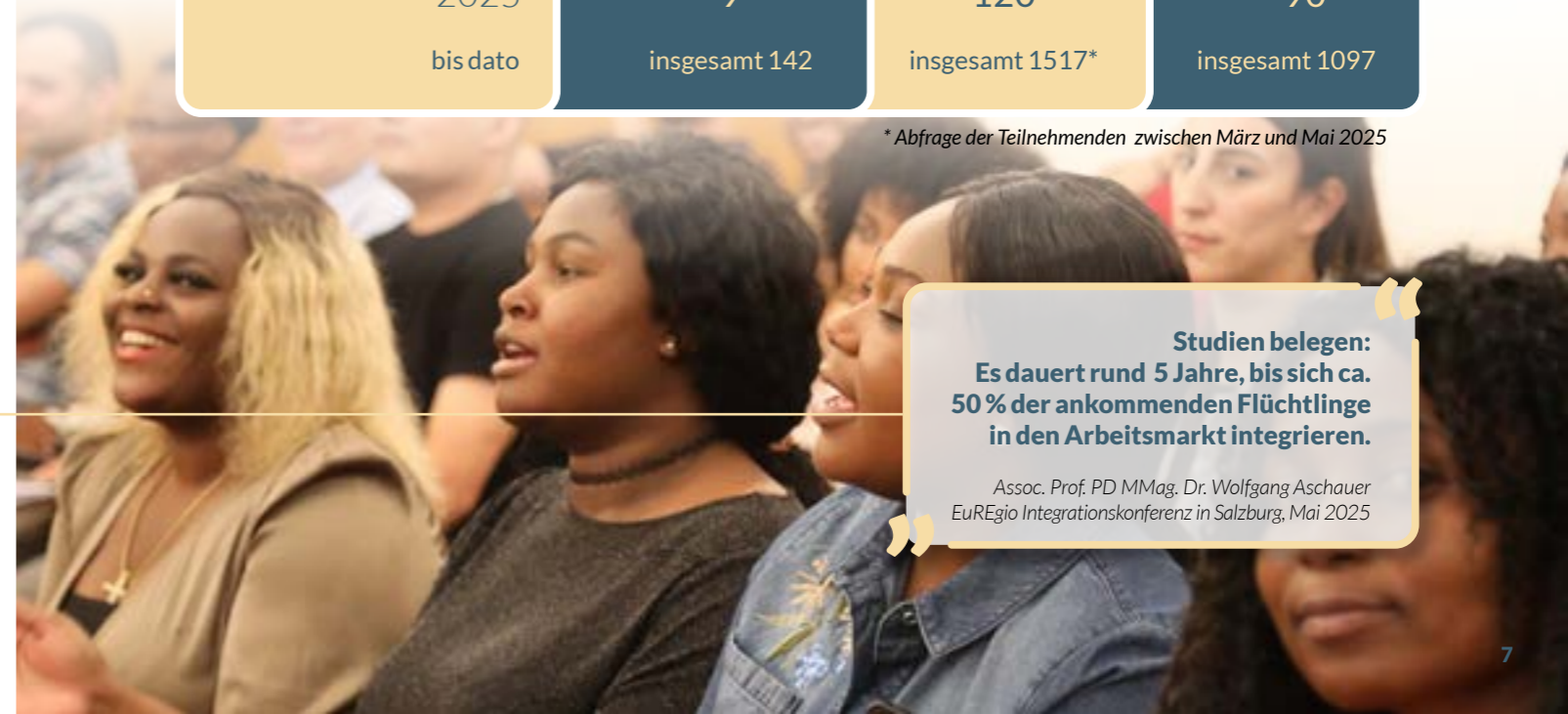
79%

aller Teilnehmenden haben heute eine berufliche Tätigkeit.

Häufigste Branchen:
Pflege, Tourismus, Einzelhandel, Gastronomie & Handwerk

	Gesamtanzahl der Kurse	Teilnehmende eMS & Deutschkurse	Zahl der Zertifikate
2015	3	30	15
2016	16	120	105
2017	16	ca. 150	120
2018	24	ca. 192	165
2019	20	ca. 187	141
2020	14	230	137
2021	11	125	64
2022	10	130	103
2023	10	123	80
2024	9	110	77
2025	9	120	90
bis dato	insgesamt 142	insgesamt 1517*	insgesamt 1097

* Abfrage der Teilnehmenden zwischen März und Mai 2025



Studien belegen:
Es dauert rund 5 Jahre, bis sich ca. 50% der ankommenden Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt integrieren.

Assoc. Prof. PD MMag. Dr. Wolfgang Aschauer
EuREgio Integrationskonferenz in Salzburg, Mai 2025

MEILENSTEINE.



STILLSTAND IST RÜCKSCHRITT

ab Juli 2015
Start Unterrichtsprojekt unter Akademie Berchtesgadener Land (Leitung Bettina Oestreich)

ab September 2015
Planung Deutschunterricht für Geflüchtete mit Caritas, AWO und dem Landratsamt (Leitung Gabriele Bauer-Stadler)

Erstellung Konzept, Leitsatz, Ziele einschließlich Kommunikationsstrategie für Medienbegleitung von Anfang an

2017
Deutschkurs-Angebot für **alle** Geflüchteten in Bad Reichenhall („Eine Stadt lernt Deutsch“) in Kooperation mit Caritas

Anerkennungspreis für Integrationsarbeit durch die Regierung Bayern

Erste Mieterqualifizierung gem. Neusässer Konzept m. LRA BGL & TS*

Erste Fortbildungen für Laiendolmetscher mit Landratsamt BGL *

Erste Integrationskonferenz im Landkreis mit dem Landratsamt Berchtesgadener Land

Gabriele Bauer-Stadler Teil des Redaktionsteam des Max Aicher Unternehmermagazins „Stiftungsleben“

Kurse im Caritas-Zentrum REI: ca. 60 % aller in REI lebenden Flüchtlinge (ca. 80) besuchen die neuen Kurse

Februar 2020
Umzug Koordinationsbüro in das Max Aicher Businesscenter Freilassing

13. März 2020
Letzter Tag vor dem Corona-Lockdown mit 230 Schülern

20. April 2020
Wiederaufnahme des Unterrichts per Homeschooling mit Learning Management System Moodle + digitale Summer School

September 2020
Start Projekt KIA (Kinder-Integration-Alltag) mit Caritas und Jugendamt in Bischofswiesen
Mütter, die Deutschkurse oder Mittelschule besuchen, bekommen einen staatl. Kindergartenplatz

Verstärkte Zusammenarbeit mit Gesundheitsamt und Schulamt LRA zur Wiederaufnahme bzw. Präsenz-Fortführung Unterricht (Impfungen/Tests)

2020 / 2021
Regionalpreis für Schulprojekt YES!
1. Platz im Bundesfinale
Mit AK Gymnasium Traunstein, Malteser und Joachim Herz Stiftung
Junges Forscherinnen-Team mit Rebecca Aicher erarbeitete in Befragungen und Interviews u. a. mit Schülern ein Konzept für die finanzielle Beratung von Zugewanderten.

bis Mitte 2021
Hybrid-Unterricht ist etabliert

Video-Clip zur Mieterqualifizierung unsere Schüler/BCF

3. Bildungsgipfel BGL/LRA-Bildungsregion (Mit-Gestaltung des Programms)

2024
Das Bildungszentrum ist bei mehreren Medien- und PR-Projekten vertreten.

u. a.:
Video-Clip Deutscherwerb & Praxis-Lerntag „Integration – wir machen mit!“ mit der Regierung von Oberbayern
Veröffentlichung über YouTube

DIE ZEIT (bundesweit) „Geschichten von Geflüchteten zu Weihnachten“
Bayerischer Rundfunk Interviews mit syrischen Neubürgern

Videdreh zum 90. Geburtstag von Max Aicher mit Angela Aicher

ab Februar 2016
Start Unterricht in den Asylunterkünften Berggasthof Schroff (Bad Reichenhall) Gasthof Kibling (Schneizlreuth) Werkmeisterweg (Bad Reichenhall)

ab April 2016
Monatlicher Erfahrungsaustausch mit allen im Landkreis zuständigen Integrationsverantwortlichen, sozialen Institutionen, Ehrenamtlichen und Lehrkräften

ab Juni 2016
Erste Praxis-Lerntage und Spezialkurse in Zusammenarbeit mit Startklar Soziale Arbeit, Caritas, AWO und Landratsamt

Juli 2016
Erste Pressekonferenz in der Asylunterkunft am Schroffen in Bad Reichenhall

2018
Berufsunterstützende Maßnahmen starten (Partner: Deutsche Bahn Mühldorf)

Unterricht in Freilassinger Standorten startet (Partner: Startklar Soziale Arbeit Freilassing & Oberbayern)

Berufsunterstützende Kurse & Mamakurse Berchtesgaden & Bischofswiesen starten
Es folgen: Fridolfing, Tittmoning, Traunstein, Traunreut & Trostberg

Juli 2018
Übernahme Lernzentrum Freilassing mit ca. 20 Lernenden von ABC bis B1 und Mittelschul-Inhalte

Kooperation mit der Regierung von Oberbayern und dem Schulamt BGL

2019
Frauenkurs und berufsunterstützende Kurse starten in Tittmoning & Fridolfing

Start Summer School mit 12 Veranstaltungen, mit mehr als 100 Teilnehmenden (Partner: Caritas, Malteser, Startklar)

September 2018
Start kompaktes Mittelschul-Training mit Gabriele Bauer-Stadler

Oktober 2018
Mitgestaltung des Programms beim ersten Bildungsgipfel BGL/LRA-Bildungsregion

April 2022
Start Ukrainer Brückenkurse Partner: Landratsamt BGL, Regierung Oberbayern, verschiedene soziale Organisationen

Oktober 2022
Präsentation im Bayerischen Landtag für Integrationsbeauftragte von Bayern durch Gabriele Bauer-Stadler

2023
Bildungszentrum wird Partner für Boys' & Girls' Day im Landkreis

Erstmals Mittelschulabschluss im Freilassinger Rathaus

November 2023
Dreharbeiten für den Imagefilm „Lebenswerk Max Aicher“ (Bereich Bildung)

1. Januar 2025
Umstrukturierung der Max Aicher Unternehmensgruppe: Das Bildungszentrum für Integration wird der Max Aicher Förderstiftung zugeordnet

Bayerischer Rundfunk Reportage „1 Jahr Bezahlkarte“ mit Mittelschülerin Pinky

März 2025
Auftakt: „Internationale Wochen gegen Rassismus“ mit der Stadt Freilassing im Rathaus

Mai 2025
EuRegio BGL/TS Integrationskonferenz im Salzburger Pressezentrum

* 2 von 3 bayerischen Initiativen vom EU-Forschungsprojekt MATILDE als Best-Practice-Beispiel für Integration (14. August 2023)

GEMEINSAM STARK.

LERNEN FÜR EIN SELBSTBESTIMMTES LEBEN

Die Rahmenbedingungen

- Der Großteil der zugewanderten Menschen ist zwischen 20 und 30 Jahre alt und älter – es besteht keine Möglichkeit mehr eine Schule zu besuchen
- Zeugnisse aus den Herkunftsländern werden in Deutschland nur bedingt anerkannt
- Staatliche (Integrations-) Kurse dürfen nur von Geflüchteten aus anerkannten Nationen besucht werden (ca. 50 % der Ankommenden)

Daraus ergeben sich zahlreiche Nachteile für geflüchtete Menschen, die sich bilden und integrieren wollen: Sehr lange Wartezeiten, Perspektivlosigkeit, keine Beschäftigung über Monate.

Deshalb legt das MaxAicher Bildungszentrum für Integration großen Wert auf möglichst unkomplizierte und niedrigschwellige Teilnahmebedingungen.

Die Grundsätze des Max Aicher Lernkonzeptes

- Spracherwerb vom ersten Tag an
- Unterricht für **alle** geflüchteten Menschen
- Klassenlehrerprinzip: Kernlehrer wird zur Vertrauensperson, die über den Unterricht hinaus unterstützend zur Seite steht
- Kleingruppen von der Alphabetisierung bis hin zu Konversations- und Intensivierungsstunden
- Praxistage und Exkursionen – angepasst auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Schüler
- Qualitätssicherung und Eigenverantwortung durch Hausaufgaben und Tests
- Strukturbildung und gemeinsamer Tagesablauf
- Motivation durch ein gemeinsames Ziel
- Soziale Brennpunkte in den Unterkünften werden entschärft oder von Anfang an verhindert
- Lernen fürs Leben und eine bessere Zukunft

Deutsch lernen gemäß gruppendynamischer Geschwindigkeit

Die Lehrpläne der Aicher Kurse unterscheiden sich deutlich von denen in klassischen Schulsystemen. Der Bedarf der Lernenden steht hier im Vordergrund – Ziel ist, die Teilnehmer dort abholen, wo sie stehen. Dies gelingt durch genaue Anpassung der Lehrgeschwindigkeit. Die Gruppendynamik gibt in den Deutschkursen vor, mit welchem Tempo Themen und Stoff gelehrt werden.

80 % der Lernenden sollen auf dem Kurs-Niveau entwickelt werden, andere werden in geeignete andere Kurse gewechselt. Deutschprüfungen werden über die VHS Bad Reichenhall abgelegt.

Weiterkommen mit dem deutschen Schulabschluss

Das Bildungszentrum bietet auch die Möglichkeit, sich in zwei Schuljahren in einem externen Mittelschultraining das notwendige Wissen anzueignen, um den (Qualifizierenden) Mittelschulabschluss zu erlangen.

Nach einem festen Stundenplan findet der Unterricht täglich von 8:30 – 14:30 Uhr statt und beinhaltet folgende Fächer: **Deutsch, Mathematik, Englisch, EDV, Wirtschaft, Ethik, Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde.**

Damit werden die Anforderungen des bayrischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst für Mittelschulen erfüllt.



AUF EIN WORT, **MAX AICHER**

Herr Aicher, was war für Sie der Auslöser um das Projekt „Bildungszentrum für Integration“ ins Leben zu rufen?

Die Gründung dieses Unterrichtsprojektes im September 2015 war eine direkte Antwort auf die Flüchtlingskrise im Spätsommer 2015. Zur Erst-Unterbringung der Geflüchteten wollte ich diesen sogleich auch Deutscherwerb vom ersten Tag an anbieten. Getreu meinem Motto „Bildung ist die Wirtschaft von morgen“ war mir klar, diese Neubürger brauchen wir dringend in vielen Bereichen als Arbeitskräfte in ganz Deutschland. Also machen wir doch die Hilfesuchenden zu wertvollen Arbeitskräften, die ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten können und so einen wertvollen Beitrag zur Wirtschaft und Gesellschaft leisten.

Der Zugang für eine gelungene Integration in den Arbeitsmarkt und für gesellschaftliche Teilhabe kann aber nur über die Sprache Deutsch gelingen sowie in weiterer Folge mit schulischer Qualifikation und unserer Begleitung in den Eintritt in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

Wie gingen Sie weiter vor?

Staatliche Strukturen gab es noch wenige bei dieser Vielzahl an Ankommenden. Ämter, Schulen, Erwachsenenbildungsinstitute – alle mussten sich erst der neuen Situation stellen und anpassen. So setzte ich sogleich auf Eigeninitiative und unternehmerische Verantwortung, ein weiterer Faktor für das Gelingen eines Projekts.

Das Lernzentrum in der Zöllhäußlstraße in Freilassing war neben dem ersten Deutschkurs in der Asylunterkunft in Götzing/Fridolfing das Kernstück der Gründungsphase. Deutsch lernen und gezielte Vorbereitung für den (qualifizierenden) Mittelschulabschluss und den Zugewanderten damit ein staatlich anerkanntes Fundament geben – so entwickelten wir bis heute fast 1000 Neubürger „vom Schüler zum Macher“ in Präsenz- und digitalem Unterricht. Wir ermöglichen ihnen damit eine zumindest teil-finanzielle Unabhängigkeit.

Was unterschied Ihr Angebot von anderen Bildungsmaßnahmen?

Im Gegensatz zu staatlich verordneten Maßnahmen setzten wir von Beginn an auf Freiwilligkeit und Hilfe zur Selbsthilfe. Die Teilnehmenden kommen aus eigenem Antrieb, um ihre persönlichen Ziele zu verwirklichen: Motivation statt Zwang also. Das Angebot



Max Aicher
Gründer,
Namensgeber und
Unterstützer des
Bildungszentrums.

stand und steht bis heute jedem, der lernen will offen – unabhängig von Herkunftsland oder offiziellem Aufenthaltsstatus. Bei uns dürfen ALLE lernen.

Das Motto „Freiwillig in die Schule – gemeinsam stark“ betont, dass Integration eine bewusste Entscheidung eines jeden einzelnen ist, die wir gerne unterstützen. Gemeinschaft schaffen und Gemeinschaft leben.

Welche Synergie-Effekte ergaben sich in der Region?

Das Projekt war kein isoliertes Vorhaben, sondern von Anfang an in die regionalen Strukturen eingebunden. Zusammen mit den Initiativen der *Bildungsregion BGL* haben wir im gesamten Landkreis versucht, die Integration von Asylbewerbenden zu beschleunigen.

Die enge Zusammenarbeit mit dem staatlichen Schulamt, lokalen Mittelschulen, dem Berufsschulzentrum BGL und Partnern wie der IHK stellte sicher, dass die Schulprüfungen entsprechend dem Lehrplan des Unterrichts- und Kultusministeriums staatlich abgenommen und anerkannt werden.

Zusammenfassend kann ich heute feststellen, dass es uns großartig gelungen ist, durch das unmittelbare Handeln und das Nutzen vorhandener regionaler Netzwerke wie die Bildungsregion, soziale Institutionen, Jobcenter, dem Landratsamt sowie den schulischen Partnern ein Zusatzangebot zu schaffen, das einzigartig in Bayern ist und seinesgleichen sucht: Integration auf Basis von Eigenverantwortung und Freiwilligkeit verknüpft mit der Übernahme aller Kosten dafür von einem privaten Unternehmer mit Teil-Finanzierung über die Erzdiözese München, dem Katholischen Bildungswerk und der Caritas BGL.

„WER LERNT, WÄCHST. WER VIELFALT ERLEBT, VERSTEHT DIE WELT BESSER“

Mein Name ist **Julia Hänsch** und ich bin seit dem Jahr 2019 Teil des Max Aicher Bildungszentrums für Integration. Angefangen habe ich mit Deutschkursen auf den Niveaus A0 bis B1. Derzeit unterrichte ich im externen Mittelschulprogramm und begleite junge Menschen auf ihrem Weg zu neuen schulischen und beruflichen Perspektiven, indem ich sie auf den deutschen Mittelschulabschluss trainiere und vorbereite.

Was beeindruckt dich am meisten am Unterrichtsprogramm des Max Aicher Bildungszentrums?

Es ist immer wieder beeindruckend zu sehen, wie unsere Teilnehmenden wachsen und selbstbewusst neue Ziele erreichen. Dabei geht es nicht nur um Grammatik oder Vokabeln, sondern darum, Türen zu öffnen – zu Bildung, Chancen und einem neuen Lebensabschnitt.

Bei uns kann man sehen, wie Integration gelingen kann: durch Engagement, Geduld und die Überzeugung, dass jeder Mensch das Potenzial hat, seine Zukunft aktiv zu gestalten. Wir sind alle wie eine große Familie, in der man sich unterstützt und gegenseitig motiviert.

Welche Momente bleiben dir in besonderer Erinnerung?

Besonders schön sind für mich die Augenblicke, in denen die Schüler etwas Neues lernen, sich weiterentwickeln und ihre Ziele erreichen – das sind die Momente, die wirklich berühren. Aber genauso bleiben die humorvollen Situationen im Gedächtnis: Wenn Ausreden für vergessene Hausaufgaben auftauchen wie „Mein Hund hat sie gefressen“ – obwohl niemand einen Hund hat – oder wenn Verspätungen mit dem Zug erklärt werden, obwohl der Rest der Klasse im gleichen Zug pünktlich angekommen ist.

Solche kleinen Geschichten zeigen nicht nur den Lernfortschritt, sondern auch den Spaß und die Lebendigkeit, die den Unterricht am Max Aicher Bildungszentrum für mich so besonders machen.

Besonders in Erinnerung bleiben mir auch die Herausforderungen, die wir gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen und den Lernenden im Team gemeistert haben: Die Corona-Zeit mit Distanzunterricht, geteilten Klassen, Unterricht mit Maske und einer ungewissen Zukunft. Gerade diese Momente haben gezeigt, wie wichtig Zusammenhalt, Kreativität und gegenseitige Unterstützung sind – und dass man auch in schwierigen Zeiten gemeinsam Lösungen finden kann.

Was sind für dich besondere Höhepunkte im Unterricht?

Die Praxislertage sind ein besonderes Highlight – hier wird das Klassenzimmer nach draußen verlegt. Dabei steht nicht nur Theorie auf dem Programm, sondern vor allem praxisnahes Erleben. Ein Besuch bei der Feuerwehr zum Beispiel, bei dem wir selbst Feuerlöschen ausprobieren konnten, oder ein Ausflug auf den Bauernhof, um die Tiere zu füttern und etwas über die heimische Landwirtschaft zu erfahren, machen Lernen zu einem echten Erlebnis. Auch die Polizei lädt zu spannenden Fragen ein und zeigt den Alltag der Beamt*innen hautnah. Neben diesen unterhaltsamen Aktivitäten werden auch ernste und wichtige Themen behandelt:

Ein Besuch im

Dokumentationszentrum Ober-
salzberg vermittelte Einblicke
in die Zeit des Nationalsozialismus,
und bei Exkursionen zu Badylon oder zur Kläranlage standen

Nachhaltigkeit

und Umweltschutz im Fokus. So verbinden die Praxislertage Lernen, Erlebnis und gesellschaftliches Bewusstsein auf eine ganz besondere Weise.

Welche Ziele und Hoffnungen verbindest du mit der Zukunft?

Für die Zukunft wünsche ich mir weiterhin viele motivierte Teilnehmende, die Freude am Lernen haben. Außerdem hoffe ich auf einen Unterricht voller Spaß, Freude und eines respektvollen, toleranten Miteinanders – Werte, die das Max Aicher Bildungszentrum so besonders machen. Ich hoffe außerdem, dass es in Zukunft allen Menschen möglich sein wird, das gleiche Recht auf Bildung zu erhalten, wie es hier bei uns im Landkreis gelebt wird. Dieses Projekt ist einzigartig und sollte unbedingt als Vorbild für andere Regionen dienen.



Julia Hänsch
Externes
Mittelschulprogramm
Kordinatorin &
Fachlehrkraft.

„CHANGE GEHT NICHT RUCKELFREI, ABER WENN ER DIE EINZIGE OPTION IST, KANN ES ERSTAUNLICH SCHNELL GEHEN.“

Kathrin, wenn du an die ersten Tage der Umstellung auf Online-Unterricht zurückdenkst: Welcher Moment ist dir bis heute am stärksten in Erinnerung geblieben?

Ich erinnere mich noch an das erste Onboarding. Das hatten wir mit einer Mittelschulklasse von Julia Hänsch gemacht. Kalt war es vom ständigen Lüften. Alle hatten ausgeschnittene Zettelchen mit ihren Zugangsdaten erhalten und sollten diese in die App eingeben. Ich hatte Desinfektionstücher dabei, um die Displays nach dem Helfen abzuwischen. Plötzlich waren alle eingeloggt. Da ahnte ich langsam, dass es funktionieren könnte.



Kathrin Grenzdörffer, Lehrerin von 2017–2019 und danach Büroassistentin von 2019–2021, war maßgeblich beteiligt an der coronabedingten Umstellung auf ein hybrides, digitales Unterrichtskonzept.

Welche Überlegungen führten dazu, Moodle als zentrale Plattform zu wählen?

Moodle wurde während Corona unter dem

Namen ‚Mebis‘ an den bayerischen Schulen als Standard ausgerollt. Das hat Vertrauen gestiftet. Außerdem ist das Lernmanagementsystem schon ein alter Hase und ich kannte es noch aus dem Studium.

Wir waren wahnsinnig froh, dass wir früh gehandelt haben. So konnten wir durchgängig Unterricht anbieten, als immer wieder Lockdowns verhängt wurden.

Mit welchen Herausforderungen habt ihr zu Beginn gerechnet – und welche davon haben sich bewahrt?

Vor allem die Lehrkräfte und die Lernenden hatten wir im Blick. Wer muss wie geschult werden? Wen verlieren wir eventuell? Gestaut haben wir, dass wir fast alle Lernenden halten konnten, sogar aus den Alphabetisierungskursen. Doch es gab einen Kollegen, dem der digitale Unterricht gar nicht lag. Ihn nicht begeistert zu haben, das wurmt mich noch immer.

Wie hat sich die Lernsituation für Geflüchtete im digitalen Raum verändert, sowohl im Positiven als auch im Herausfordernden?

Wir hatten es mit Unterkünften zu tun, in denen anfangs so schlechtes Internet herrschte, dass sie nicht

teilnehmen konnten. Ansonsten mussten sie Räume suchen, in denen sie ungestört waren und für manche war das eben ihr Bett.

Erinnerst du dich an eine Situation, in der Lernende besonders kreativ oder engagiert mit den neuen digitalen Möglichkeiten umgingen?

Es muss Sommer 2021 gewesen sein, als die Zeugnisfeier für alle Deutschkurse anstand. Wie sollte das gehen? Das war sonst eine große Veranstaltung mit Kaffee und Kuchen, aber hier hatten sich alle Kurse zu einer riesigen Konferenz zusammengeschaltet. Das war rührend und chaotisch zugleich. Besonders nennenswert: auch Max Aicher schaltete sich dazu und gab sich online die Ehre, zu gratulieren.

Welche Rolle spielte Gemeinschaft – trotz räumlicher Distanz?

Für viele Lernende waren die Videokonferenzen die einzige Möglichkeit, um ihre Lerngruppe live zu sehen und sich als Teil dieser Gemeinschaft zu erleben. Aber auch für die Lehrkräfte gab es durch die Lernplattform ein Format, sich regelmäßig auszutauschen. Wir bekamen das Gefühl zurück, ein Kollegium zu sein, so sehr uns auch der echte Raum gefehlt hat.

Welche Kompetenz oder Qualität deinerseits wurde in dieser Zeit besonders gefordert, vielleicht sogar neu entdeckt?

Ich habe mich voll hinter das Thema Mediendidaktik und Unterrichten mit digitalen Mitteln geklemmt und wollte die Lehrkräfte dafür begeistern. Deshalb habe ich neben meiner Arbeit für Max Aicher ein Zusatzstudium zum digitalen Lernen absolviert. Insgesamt war diese Zeit sehr wegweisend, weil sich durch eine gute Verzahnung von Lernen, IT, Mediengestaltung und Projektmanagement so unglaublich viel bewegen lässt. Damals habe ich meine Berufung gefunden: mit E-Learning die Welt ein bisschen besser zu machen.

Gab es einen Moment, der dir gezeigt hat: „Ja, das funktioniert – wir schaffen das.“?

Wir wollten erreichen, dass der Unterricht trotz Lockdown weitergeht und die Menschen einen Ankerpunkt in ihrem oft komplizierten Alltag haben. Von Anfang an hatte ich ein Auge auf die Anmeldezeiten und konnte sehen, dass die Durchhaltequote sehr hoch war, wir hatten nahezu niemanden auf dem Weg verloren. Das war verrückt.

Welche digitalen Methoden oder Strukturen würdest du heute dauerhaft in ein modernes Unterrichtskonzept übernehmen bzw. habt ihr dauerhaft übernommen?

Jedes Unterrichtskonzept muss auf die Lernenden und die Ziele abgestimmt sein. Es gibt da kein Patentrezept, der Werkzeugkoffer ist enorm vielfältig. Derzeit sind video-basierte Inhalte sehr gefragt, aber die Möglichkeiten, sich etwas frei anzueignen und Feedback zu erhalten, muss es auch immer geben, finde ich.

Was hat diese Zeit über das Bildungszentrum selbst offenbart; über seine Werte, seine Stärken oder seine besondere Rolle im Landkreis?

In einer alten Präsentation einer Konferenz aus der Lock-down-Zeit steht: „Es wird, was wir gemeinsam daraus machen.“ Diese Aussage sehe ich heute als starken Kontrast zu dem Fakt, wie streng wir in der Einhaltung der Impfrege-len und mit der Maskenpflicht und dem Lüften waren. Eine Zeitlang haben die Lehrkräfte der Mittelschule täglich Fieber bei den Lernenden gemessen. Aber Gabriele Bauer-Stadler war immer davon überzeugt, dass das Gejammer nichts bringt und dass es möglich ist, etwas zum Guten zu wenden, ganz egal, wie eng das Korsett ist. Man muss nur anfangen. Und es gemeinsam tun.

Ich selbst war total überrascht, als die Geschäftsführung einem so innovativen Plan wie der Lernplattform für Zu-gewanderte zugestimmt hat. Solch ein Lernangebot hatte

sonst niemand, nicht in Bayern und vielleicht nicht einmal in Deutschland. Aber die haben uns vertraut und wir den Lernen-den und den Lehrkräften.

Inwiefern hat die Online-Phase deiner Meinung nach die Integration und Selbstständigkeit der Lernenden beeinflusst?

Gabriele Bauer-Stadler und ich ahnten bereits, dass das Lernen per Videounterricht besonders für Frauen mit Familie eine gute Option sein könnte. Tatsächlich waren viele der Frauen dankbar, dass sie nun den Unterricht besser mit den Rollen in ihren Fami-lien vereinbaren konnten, weil die Anreizezeiten wegfielen.

Wenn du dem Team des Bildungszentrums heute etwas aus dieser außergewöhnlichen Phase mitgeben könntest – was wäre deine wichtigste Botschaft?

Der große Vorteil des Bildungszentrums ist, dass alle dasselbe Ziel haben. Das wird euch durch jeden Wandel tragen, also traut euch ruhig wieder mal ein Experiment zu.

Welches Fazit würdest du aus dieser intensiven Übergangszeit ziehen?

Change geht nicht ruckelfrei, aber wenn er die einzige Option ist, kann es erstaunlich schnell gehen.

GEMEINSAM STARK FÜR INTEGRATION UND BILDUNG



Mitarbeiter, Lehrkräfte und Unterstützer des Bildungszentrums



„Das Unterrichtsprojekt Max Aicher Bildungszentrum für Integration hat sich in den vergangenen zehn Jahren als ein verlässlicher und innovativer Partner für Bildung und Integration etabliert. Es wird als Brücke wahrgenommen – nicht nur für den Spracherwerb, sondern auch für die gesellschaftliche und berufliche Teilhabe. Die Kontinuität des Projekts zeigt, dass Integration nicht kurzfristig gedacht werden kann, sondern nachhaltige Strukturen braucht. Besonders wertvoll ist die enge Zusammenarbeit mit Betrieben und die praxisorientierte Ausrichtung, die den Teilnehmenden echte Perspektiven eröffnet. Kooperationen mit Unternehmen werden weiter an Bedeutung gewinnen, um Fachkräfte gezielt zu qualifizieren. Und nicht zuletzt wird das Projekt auch künftig eine zentrale Rolle spielen, um Menschen aus unterschiedlichen Kulturen in unsere Gesellschaft und Arbeitswelt zu integrieren.“

Asim Aydin | Beratungsdienste der Arbeiterwohlfahrt München
Außenstelle Berchtesgadener Land

„Max Aicher Bildungszentrum – ein Garant für integrative Bildung in der Region!“
Michael Koller | MdL

„Für uns bietet das Max Aicher Bildungszentrum für Integration eine passende Ergänzung zu unseren Bildungsangeboten am Staatl. Beruflichen Schulzentrum Berchtesgadener Land. Ob auf dem Weg zum Mittelschulabschluss oder im Übergang ins Berufliche Bildungssystem – das von Ihnen ins Leben gerufene Unterrichtsprojekt Bildungszentrum für Integration bietet eine für den Landkreis notwendige sowie passgenaue und hervorragende Ergänzung zu den bestehenden staatlichen Angeboten. Seit nunmehr 10 Jahren zeichnet das Max Aicher Bildungszentrum dafür, dass Integration in Freilassing und dem Berchtesgadener Land nicht nur eine Floskel bleibt. Wo es gilt, Lücken im Schulsystem zu schließen und lern- und leistungsbereite junge Menschen zu unterstützen, leisten Sie mit Ihrem Team eine besonders wertvolle Arbeit. Wir gratulieren Ihnen zu 10 Jahren Max Aicher Bildungszentrum, von den Anfängen am Sportpark bis zu den modernen Unterrichtsräumen in der Sägewerkstraße 3.“



Sabine Ofner | Schulleiterin Berufsschulzentrum BGL

„Das Max Aicher Bildungszentrum für Integration ist seit vielen Jahren ein verlässlicher und wichtiger Partner für unseren Landkreis. Mit seinen breit aufgestellten Bildungs- und Unterstützungsangeboten leistet es einen wesentlichen Beitrag zur sprachlichen, schulischen und gesellschaftlichen Integration zahlreicher Zugewanderter.“



Besonders hervorzuheben ist die kontinuierliche Weiterentwicklung des Projekts, von den ersten Deutschkursen bis hin zu digitalen und hybriden Unterrichtsformaten, die während der Pandemie erfolgreich etabliert wurden. Gerade im Bereich der beruflichen Integration setzt das Bildungszentrum entscheidende Akzente: Eine Eingliederung in den Arbeitsmarkt gelingt nur mit soliden, praxisnahen Sprachkenntnissen und dem sicheren Umgang mit fachsprachlichen Ausdrücken – und genau hier leistet das Max Aicher Bildungszentrum einen zentralen Beitrag. Die enge Zusammenarbeit mit kommunalen Stellen, sozialen Einrichtungen und ehrenamtlichen Kräften zeigt, wie wirkungsvoll Integration gelingen kann, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen.

Mit Blick auf die kommenden Jahre bin ich überzeugt, dass das Bildungszentrum weiterhin wichtige Impulse für gelingende Integration setzen wird. Der Bedarf an qualifizierter Sprachförderung, beruflicher Orientierung und sozialer Teilhabe bleibt hoch. Projekte wie dieses stärken unseren Landkreis und fördern das Zusammenleben in unserer Gemeinschaft nachhaltig.“

Bernhard Kern | Landrat Berchtesgadener Land

VIELEN DANK UNSEREN PARTNERN & UNTERSTÜTZERN.



„Das Programm des Max Aicher Bildungszentrums für Integration unterstützt Menschen, die aus den verschiedensten Gründen zu uns kommen, und bietet ihnen Orientierung. Besonders die sehr gute und enge Zusammenarbeit mit unserer Mittelschule in Mitterfelden trägt dazu bei, dass junge Menschen in ein Arbeitsverhältnis kommen, Freundschaften schließen und ihren Platz in unserer Gesellschaft finden. Für dieses Engagement bedanke ich mich im Namen der Gemeinde Ainring und wünsche dem Bildungszentrum weiterhin viel Erfolg.“

Martin Öttl | Bürgermeister der Gemeinde Ainring

„Seit zehn Jahren unterstützt das Max Aicher Bildungszentrum junge Menschen dabei, Deutsch zu lernen und ihren eigenen Weg – persönlich wie beruflich – zu gehen. In meiner Rolle als IHK Integrationsberaterin durfte ich das Thema duale Ausbildung vorstellen und unser Know-how, unsere Erfahrung und auch unsere Begeisterung einbringen. Auch in Zukunft möchten wir als IHK Integrationsteam an Ihrer Seite stehen – mit dem gemeinsamen Ziel, Jugendliche zu inspirieren, zu begleiten und nachhaltig zu integrieren.“



Eni Mazniku | Integrationsteams der IHK München



„Die Regierung von Oberbayern dankt dem Max Aicher Bildungszentrum Freilassing ausdrücklich für sein herausragendes langjähriges Engagement im Bereich Bildung und Integration. Durch Ihr konsequentes und breit gefächertes Angebot – von Deutschkursen über Schwimm-, Fahrrad- und Qualifizierungsangebote bis hin zu digitalen bzw. hybriden Lernformaten – erhalten Bewohnerinnen und Bewohner unserer Gemeinschaftsunterkünfte und Übergangwohnheime wertvolle Unterstützung auf dem Weg zu Bildung, Teilhabe und gesellschaftlicher Integration. Ihre Arbeit eröffnet Menschen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte reale Perspektiven für Sprache, Ausbildung und ein eigenständiges Leben. Damit leistet das Max Aicher Bildungszentrum einen entscheidenden Beitrag zu einer gelingenden Integration und gesellschaftlichen Teilhabe – genau das, was wir mit unserer Aufgabe der verantwortungsvollen Unterbringung und Betreuung im Regierungsbezirk Oberbayern ermöglichen wollen. Wir schätzen Ihre Professionalität, Nachhaltigkeit und Offenheit für Innovation und Entwicklung über nunmehr fast zehn Jahre hinweg. Gleichzeitig verbinden wir mit Blick auf die nächsten Jahre die Hoffnung, dass unsere Kooperation weiterhin Früchte trägt und auch künftig vielen Menschen Orientierung und Perspektive schenkt.“

Thomas Schmid | Regierung Oberbayern
Sachgebiet Flüchtlingsunterbringung

„Das Max Aicher Bildungszentrum - Unglaubliche Möglichkeiten und für Viele auch letzte Chancen auf Bildung, welche es nur einmalig in Deutschland gibt! Bewegt(e) und verändert(e) die Biografien der SchülerInnen.“



B.A. Ivana Vuksic | Flüchtlings- und Integrationsberatung
Caritas Jugendmigrationsdienst

VIELEN DANK UNSEREN PARTNERN & UNTERSTÜTZERN.



„Ich bin so dankbar für die Unterstützung durch Sie und Ihr Team und bin immer wieder erstaunt, wie schnell meine Bewohner Dank Ihnen wirklich gut Deutsch sprechen können. Ohne Ihr Engagement und Ihren Einsatz wäre ich hier in Freilassing ziemlich aufgeschmissen. Deshalb ein riesengroßes Dankeschön an Sie und Ihr Team“



Andrea Petcu | Regierung Oberbayern, Flüchtlingsunterbringung



„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ – das Max Aicher Bildungszentrum ist dahingehend ein absolutes Vorzeigeprojekt. Deutsch lernen von Anfang an und für alle – unabhängig vom Aufenthaltsstatus – das wirkt sich positiv auf die Teilnehmenden und auf die Gesellschaft aus. Tagesstruktur, Netzwerke, bessere Lernstrategien für die Menschen und deren nächste Generationen und mehr befähigte Menschen in (Fach-) Arbeit für das deutsche Sozialsystem – das ist gelebte Vielfalt für unsere moderne welt-offene Gesellschaft.

Danke, Max Aicher!

Verena Seel | Caritas, Fachbereich | Soziale Dienste



„Die Max Aicher Stiftung leistet mit ihrem Bildungszentrum für Integration einen unverzichtbaren Beitrag zur erfolgreichen Integration von Zugewanderten. Durch die Vielzahl an Kursangeboten, von Sprachkursen bis hin zu praktischen Qualifikationen, schafft die Stiftung wichtige Brücken in die Gesellschaft. Besonders bemerkenswert ist das ganzheitliche Konzept, das nicht nur die sprachliche Integration fördert, sondern den Teilnehmenden auch praxisorientierte Fähigkeiten für den Alltag und den Arbeitsmarkt vermittelt, wie etwa Schwimm- und Fahrradkurse oder berufsspezifische Trainings.“



Karl Straub | MdL und Integrationsbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung
Foto: EuRegionale Integrationskonferenz Salzburg 2025;
v.links: Andrea Bus, Karl Straub und Gabriele Bauer-Stadler

„Mit Gabriele Bauer-Stadler, die Leiterin des Max Aicher Bildungszentrums, traf ich mich am 27. Oktober 2022 zu einem Gespräch im Landtag. Sie berichtete mir von dem beeindruckenden Engagement der Max Aicher Stiftung, die mit ihrem Bildungsprojekt Zuwanderern den Einstieg in die Arbeitswelt erleichtern und auch dem Arbeitskräftemangel in der Region entgegenzutreten möchte. Ich danke Herrn Max Aicher, der hiermit einen unschätzbaren wertvollen Beitrag für die erfolgreiche Integration von Zugewanderten leistet und Frau Bauer-Stadler für den spannenden Einblick in ihre vielseitige Tätigkeit!“



Gudrun Brendel-Fischer | MdL und Integrationsbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung

DAS BILDUNGSZENTRUM SAGT DANKE!



Über die Jahre hinweg, gab es immer wieder Menschen, die mit ihrer ganz persönlichen Unterstützung dazu beigetragen haben, dass das Bildungszentrum für Integration nach 10 Jahren eine einzigartige Institution, regional wie deutschlandweit, geworden ist. Diesen ganz besonderen Menschen wollen wir auf

diesem Wege unseren aufrichtigen Dank aussprechen: Durch euren Einsatz, eure Tatkraft und Überzeugung für die gute Sache, war es uns möglich unser Credo „**Integration durch Bildung**“ in die Tat umzusetzen und damit vielen geflüchteten Menschen zu helfen.



Hermann Kunkel
Direktor Berufsschule Freilassing bis Juli 2022
Mitbegründer, Förderer und Unterstützer



Dr. Martin Brunnhuber
Direktor Berufsschule Freilassing bis Ende 23/24; extrem wohlwollender Begleiter und Förderer; danach bis heute Mitglied des bayerischen Landtags



Sabine Ofner
Direktorin Berufsschule Freilassing seit Sept. 2025 in bester Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum.

Berufsschulzentrum
Berchtesgadener Land



Michael Koller
Mitglied des Landtags
Spezieller Dank für die wohlwollende Zusammenarbeit



Markus Döllerer
Direktor der Mittelschule bis Juli 2024



Bernhard Riedl
Direktor der Mittelschule ab Sommer 2024

Vielen Dank, dass die Fachlehrkräfte der Mittelschule seit 2019 die Abschlussprüfungen unserer Schüler abnehmen

Mittelschule
Ainring-Mitterfelden



Mittelschulabschluss 2023 mit den Ehrengästen:
v. l. Angela Aicher, Max + Evelyne Aicher; A. Kaeswurm, Integrationslotsin LRA BGL; A. al Gafri, Absolvent/Ex-Schüler (hinten); Landrat B. Kern; S. Prinz, Jobcenter BGL; W. Hartmann, 3. BGM Freilassing; P. Gerwald, Berufsschule Freilassing (hinten); H. Kunkel, Dir. Berufsschule Freilassing; M. Döllerer, Dir. Mittelschule Ainring-Mitterfelden; G. Bauer-Stadler, Bildungszentrum M. Aicher; M. Burgard, Caritas BGL

Spezieller Dank an **Andreas Bratzdrum**, Bürgermeister Tittmoning, und **Hannes Lanser** vom Bürgerbüro Tittmoning für die jahrelange gute Zusammenarbeit

KURSE NACH JAHREN & UNTERRICHTSORTEN.



2016	
Kurse	Orte
ABC	In den Asylunterkünften: Schroffen, Werkmeisterweg, Kibling REI Götzing/ Fridolfing, GH Raab
A0 Vorkurs	
A0 betreuter Abend- Intensivkurs	
A1 Konversation	
ABC	
ABC spezial Äthiopien	
ABC	
A0 betreuter Abend- Intensivkurs	
Mamakurs	
ABC	
A0	
A0 betreute Abend- Intensivkurse	
<hr/>	
Mittelschule	Freilassing

2017	
Kurse	Orte
A0 Vorkurs	In den Asylunterkünften: Schroffen, Werkmeisterweg, Kibling REI
ABC	
A1.1	
A1.2	
A2.1	Götzing/ Fridolfing, GH Raab
A0 Vorkurs	
A1.1	
<hr/>	
Mittelschule	Freilassing
<hr/>	
Erste Mieterqualifizierungen ² gem. Neusässer Konzept	

2018	
Kurse	Orte
A1.1	In den Asylunterkünften: Schroffen, Werkmeisterweg, Kibling REI
A1.2	
A2.1	
A0 Vorkurs	
A0 Vorkurs	Götzing/Fridolfing, GH Raab
Berufssprachkurs A1.1	
ABC	+ Caritaszentrum REI, + Annahütte + Laden FR
A0 Vorkurs	
<hr/>	
Erster Fahrradkurs für Frauen*	
<hr/>	
Erster Schwimmkurs**	
Mieterqualifizierung	Traunreut
<hr/>	
A0 Vorkurs	Bischofswiesn
A1.1	A-Unterkunft
Mamakurs	
A2	
<hr/>	
ABC	Berchtesgaden
A0 Vorkurs	Caritas Zentrum
A1.1	
A1.2	
A2.1	
<hr/>	
A0 Vorkurs	Traunstein
Mieterqualifizierung	A-Unterkunft/ Diakonie LRA
<hr/>	
Mittelschule	Freilassing
<hr/>	
Mieterqualifizierung	Trostberg Diakonie LRA

2019	
Kurse	Orte
ABC	Freilassing
A1.2	
Mieterschulung	
A2.2	
B1.1	
B1.2	
Berufssprachkurs A2-B	
<hr/>	
A0 Vorkurs	Tittmoning
A1.1	
A2	
<hr/>	
Deutschkurs	Bischofswiesn
<hr/>	
Nachmittagskurs	Berchtesgaden
Abendkurs	
<hr/>	
Anfänger	Schroffen
<hr/>	
Mieterschulung	Trostberg
<hr/>	
Mieterschulung	Traunstein
<hr/>	
Mittelschule 1	Freilassing
<hr/>	
Mittelschule 2	Freilassing

- insgesamt 10 Mieterqualifizierungen durchgeführt und finanziert mit ca. 150 Absolvierenden „Fit für die Wohnung“
- insgesamt 7 Fahrradkurse für Frauen mit ca. 100 Teilnehmerinnen
- insgesamt 7 Schwimmkurse mit ca. 100 Teilnehmern
- 2019–2025 je eine B1 Prüfungsgruppe aus dem Mittelschultraining zusätzlich 7 B1 Gruppen zur Prüfung geführt

2020	
Kurse	Orte
Mittelschule	Freilassing,
ABC	Bad Reichenhall,
Freilassing	Tittmoning
Online A1	Berchtesgaden
A1 Freilassing	
A2.1	
A1.1	
A2.1	
B1	online + Freilassing
<hr/>	
Mittelschule 1	Freilassing
<hr/>	
Mittelschule 2	Freilassing

2021	
Kurse	Orte
A0	online
A1.1	online
A1.2	online
A2.1	online
A2.2	online
A2.2	online
B1.1	online
B2.1	online
ABC	Bad Reichenhall
<hr/>	
Mittelschule 1	Freilassing
<hr/>	
Mittelschule 2	Freilassing

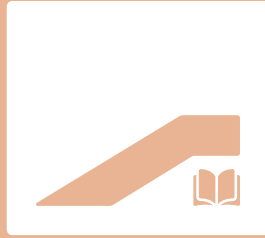
2022	
Kurse	Orte
A1.1	online + Freilassing
A1.2	online + Freilassing
ABC	online + Freilassing
A1.1	online + Freilassing
B1.1	online + Freilassing
B1.1	online + Freilassing
B2.2	online + Freilassing
<hr/>	
Mittelschule 1	Freilassing
<hr/>	
Mittelschule 2	Freilassing

2023	
Kurse	Orte
ABC	Unterkunft Götzing
A2.2	online
A2.1	online
A1.2	online + Freilassing
A2.2	Freilassing
A1.1 Freilassing	Freilassing
A0 Vormittag	Freilassing
A0 Nachmittag	Freilassing
<hr/>	
Mittelschule 1	Freilassing
<hr/>	
Mittelschule 2	Freilassing

2024	
Kurse	Orte
A2+	online
A2.2	online
ABC	online + Freilassing
A1.2	online + Freilassing
A1.1	online + Freilassing
A1.2	online + Freilassing
<hr/>	
Mittelschule 1	Freilassing
<hr/>	
Mittelschule 2	Freilassing

2025	
Kurse	Orte
B1.1	online
A2+	online
A1.1	online+Freilassing
A1.2	online+Freilassing
A2.1	online+Freilassing
A1.1	online+Freilassing
ABC	online+Freilassing
<hr/>	
Mittelschule 1	Freilassing
<hr/>	
Mittelschule 2	Freilassing





GEMEINSAM ANKOMMEN.



EIN JAHRZEHNT

Engagement, Bildung und Integration.



Gabriele Bauer-Stadler



Andrea Bus

Sie möchten mehr über unsere Arbeit erfahren?

Schreiben Sie eine E-Mail oder rufen Sie uns an

T: +49 8654 491 146

E: bildungszentrum@max-aicher.de

W: www.max-aicher-bildung.de

Impressum

10-Jahresbericht Max Aicher Bildungszentrum für Integration, 2026

Herausgeber: Max Aicher Förderstiftung · Teisenbergstr. 7 · 83395 Freilassing, Germany **Auflage:** 350, Februar 2026

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. phil. Gabriele Bauer-Stadler **Bilder:** Sofern nicht anders angegeben © Max Aicher Stiftung, Adobe Stock, Wild & Team Fotoagentur GmbH **Redaktion:** Mag. phil. Gabriele Bauer-Stadler, Andrea Bus, Kathrin Grenzdörffer, Julia Hänsch, Matthias Höhn, Thomas Kadereit, Liza Seljimi, Dipl.-Komm. Designerin Lara C. Sönmezay, B. A., Dipl.-Kfm. Gerhard Weichenhain

Layout & Design: Matthias Höhn, Dipl.-Komm. Designerin Lara C. Sönmezay, B. A.

Druck & Herstellerinformationen: FLYERALARM GmbH · Alfred-Nobel-Straße 18 · 97090 Würzburg · Germany · manufacturer@flyeralarm.com

AUSBLICK.

Liebe Leserinnen und Leser,

In unserem Kursraum treffen viele unterschiedliche Kulturen, Sprachen und Lebensgeschichten aufeinander.

Jeder einzelne Schritt, den die Schülerinnen und Schüler gemacht haben, verdient Anerkennung. Unsere Sprache ist dabei der wichtigste Schlüssel zur Integration, und alle arbeiten hart daran, diesen Schlüssel zu erlangen.

Man hat aber nicht nur Vokabeln und Grammatik gelernt, sondern auch die deutsche Kultur, Geschichte und Rechtsordnung kennengelernt, die wesentliche Bestandteile der Integration sind.

Integration bedeutet, die Spielregeln unseres Zusammenlebens zu kennen. In unseren Kursen vermitteln wir diese Werte: Rechtsstaatlichkeit, Gleichberechtigung, Religionsfreiheit und Toleranz.

Unser Ziel ist es daher, neben der Sprache ein gemeinsames Verständnis für unsere Demokratie zu schaffen, damit aus Fremden Nachbarn und Mitbürger werden.

Ein gelungener Integrationskurs endet nicht mit einem Zertifikat. Er endet damit, dass unsere SchülerInnen und Schüler ein eigenständiges Leben führen können. Wir wollen keine Abhängigkeit, sondern Teilhabe. Wir wollen, dass das Potenzial, das jeder Einzelne mitbringt, auf dem deutschen Arbeitsmarkt und in der Zivilgesellschaft ankommt.

Für die Zukunft sehen wir mehr denn je: Integration ist keine Einbahnstraße. Sie fordert Anstrengung von denen, die neu zu uns kommen, aber sie bietet auch eine enorme Chance für unser Land, das auf Vielfalt und Fachkräfte angewiesen ist.



Vielen Dank und alles Gute!

*Gerhard Weichenhain,
Vorstand Max Aicher Förderstiftung*



*Repräsentanten des
Stiftungsrats und -vorstands
der Max Aicher Förderstiftung.
V. links: Prof. Dr. Klaus Krüger,
Dr. Ernst Bachner, Evelyne Aicher
und Gerhard Weichenhain.*

ANKOMMEN. Aus mehr als 50 Ländern.

Manche Wege beginnen nicht mit einem Ziel, sondern mit einem Verlust. Mit einem Ort, den man zurücklassen musste. Mit einer Entscheidung, die niemand freiwillig trifft. Und mit der Hoffnung, irgendwo neu beginnen zu können – auch wenn die Zukunft ungewiss bleibt.

Integration beginnt nicht mit Bürokratie, sondern mit Begegnung und Sprache. Das Bildungszentrum schafft Räume für Neubeginn, in denen Menschen lernen, sich auszudrücken, Routine zu finden und Vertrauen zu gewinnen, oft bevor das System ihnen offiziell erlaubt, zu starten.

Für viele Menschen, die seit 2015 nach Bayern kamen, verlief dieser Neubeginn anders als erwartet. Statt eines klaren Pfads wartete eine Warteschleife: Monate, manchmal Jahre ohne Erlaubnis zu arbeiten, ohne Perspektive auf eine Ausbildung, oft ohne Zugang zu einem offiziellen Sprachkurs. Ein Leben im Dazwischen. Ein Alltag, der sich schwer ordnen lässt, wenn Sprache fehlt und die Tage nicht voneinander zu unterscheiden sind.

Genau in dieses Zwischenland trat das Max Aicher Bildungszentrum für Integration. Ein Ort, der nicht fragte, welchen Aufenthaltsstatus jemand hat, wie alt die Person ist oder aus welchem Land sie kommt. Ein Ort, der die Tür öffnete, wenn andere verschlossen blieben. Hier begann Integration nicht mit einem Formular, sondern mit einem Lächeln auf den Lippen, einem Stift in der Hand und der ehrlich neugierigen Frage „Hallo, wer bist du?“

Am Anfang war die Sprache

Viele Teilnehmende erinnern sich an diesen Anfang als Moment der Erleichterung – ein Raum, in dem sie wieder lernen durften. Manche schrieben hier ihre ersten Sätze in deutscher Sprache. Andere lasen zum ersten Mal seit Jahren einen Text, den sie verstanden. Wieder andere fanden zum ersten Mal seit ihrer Ankunft eine feste Ta-

gesstruktur, Freundschaften, eine Routine, die Halt gab. In diesen Klassenzimmern trafen Menschen aus unterschiedlichen Ländern, Kulturen und Lebensgeschichten aufeinander. Manche waren hochqualifiziert, andere konnten kaum lesen oder schreiben. Einige hatten Krieg erlebt, andere lange Fluchtwege hinter sich. Doch im Unterricht teilten sie alle denselben Anfangspunkt: dieselben Buchstaben, dieselben Hürden, dieselben kleinen Fortschritte, die plötzlich groß wurden, wenn jemand zum ersten Mal einen Satz korrekt formulierte oder eine kurze Geschichte vorlas.

Zehn Jahre später zeigen die Geschichten dieser Menschen, was möglich wird, wenn jemand an sie glaubt, bevor es das System tut. Wenn ihnen erlaubt wird, zu lernen, bevor sie offiziell „dürfen.“ Wenn Sprache nicht als bürokratische Voraussetzung verstanden wird, sondern als Menschenrecht.

Dieser Bericht erzählt von diesen zehn Jahren – aus Sicht derjenigen, deren Leben sich hinter den Statistikzeilen verbirgt. Von ihren Wegen, ihren Erfolgen, ihren Rückschlägen und ihren Momenten des Ankommens. Und er erinnert daran, dass Integration nicht erst mit einem Stempel beginnt, sondern mit der Chance, sich verständigen zu dürfen.

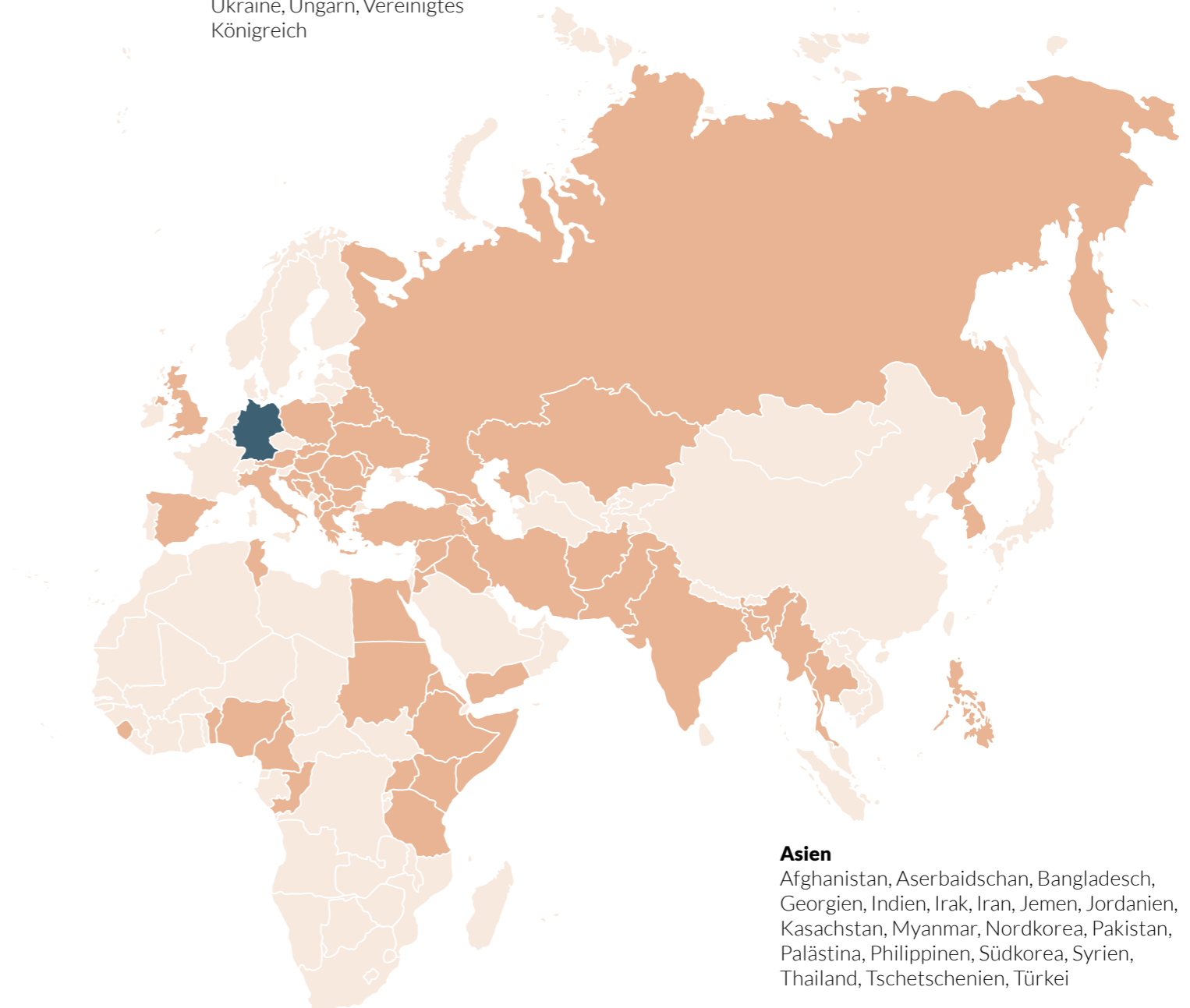
Nord- & Südamerika

Bolivien, Brasilien, Kolumbien, Mexiko, Peru



Europa

Albanien, Belarus, Bosnien, Bulgarien, Griechenland, Italien, Kosovo, Kroatien, Moldau, Nordmazedonien, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Spanien, Ukraine, Ungarn, Vereinigtes Königreich



Asien

Afghanistan, Aserbaidschan, Bangladesch, Georgien, Indien, Irak, Iran, Jemen, Jordanien, Kasachstan, Myanmar, Nordkorea, Pakistan, Palästina, Philippinen, Südkorea, Syrien, Thailand, Tschetschenien, Türkei



Afrika

Ägypten, Äthiopien, Benin, Eritrea, Kamerun, Kenia, Kongo, Nigeria, Sierra Leone, Somalia, Sudan, Tansania, Tunesien, Uganda



WIE ICH MIR MEINE ZUKUNFT IN DEUTSCHLAND VORSTELLE...

Sakine Moradi

Hallo ich bin Sakine Moradi
 Ich bin ~~Zeit~~ vor zwei Jahren aus dem Iran mit meiner Familie nach Deutschland gekommen. Wir sind sehr glücklich, dass wir in Deutschland sind. Wir wünschen ^{uns} hier bleiben zu können.

Muraliera Kalima

1. Ich wünsche, dass meine Kinder ^{gesund} bleiben.
2. Ich möchte Arabisch und Deutsch lernen.
3. Ich wünsche ^{mir} für meinen Sohn und meine Töchter, dass sie einen guten Beruf finden.
4. Ich ^{wünsche} ~~in~~ ^{möchte} Deutsch ~~so~~ gut Deutsch sprechen.
5. Ich möchte in den Ferien mit meiner Familie ^{Urlaub} machen.
6. Später möchte ich gerne im Kindergarten ^{arbeiten}.

Ruth Elena Galván Vázquez

Ich Ruth, Wünsche mir meine Zukunft so: zuerst immer Gesundheit und Glück.
 Mich interessiert die Welt kennen zu lernen, danach möchte ich eine gute Arbeit finden.
 Dann kann ich Geld sparen für ein schönes Leben.
 Im Augenblick weiß ich nicht, ob meine Wünsche in Erfüllung gehen.

Adem Khassael

1. Ich möchte für meine Familie eine gesunde Zukunft.
2. Wir möchten ^{eine} positive Antwort vom Bundesamt.
3. Wir möchten für unsere Kinder und für ^{uns} ~~eine~~ gute Noten.
4. Ich ^{wünsche} ^{mir} ^{den} Führerschein bekommen.
5. Ich ^{wünsche} ^{mir} für alle Leute, (ohne Krieg ^{zu} leben) ein friedliches Leben ohne Krieg.

WEGE TROTZ HÜRDEN.

Herausforderungen nach der Ankunft.

Für viele Zugewanderte beginnt das Leben in Deutschland mit großen Hoffnungen und ebenso großen Hürden. Ein Großteil der Neuankommenden ist zwischen 20 und 30 Jahre alt, oft älter, mit abgeschlossenen Schul- oder Berufsabschlüssen aus dem Heimatland, die hier jedoch nur bedingt anerkannt werden. Für viele bedeutet dies: kein Zugang zu staatlichen Integrations- oder Berufsschulen, weil sie das Höchstalter überschreiten. Nur etwa die Hälfte der Asylbewerber darf überhaupt an offiziellen Kursen teilnehmen. Lange Wartezeiten und bürokratische Hürden zehren an Motivation und Alltagsperspektive.

So erzählt ein Zugewandter aus dem Senegal: „Ich habe schon zwei feste Ausbildungsstellen gehabt, als Betonbauer und als KFZ-Mechatroniker, aber immer hat das Landratsamt ‚nein‘ gesagt.“ Der Grund: eine geringe Wahrscheinlichkeit für einen positiven Asylbescheid. Hoch motivierte junge Menschen mit Ausbildungsperspektive werden so in Unsicherheit gehalten, ihre Zukunft bleibt unklar. Ein Leserkommentar von November 2017 bringt es auf den Punkt:

Anspruch auf Sprachkurse besteht oft nur für offiziell anerkannte Asylbewerber, und selbst dann liegen Wartezeiten, Entfernungen und Mobilitätshürden wie unüberwindbare Steine zwischen den Lernenden und den Kursangeboten. Die Max Aicher Stiftung und ihr Bildungszentrum für Integration springen hier ein, organisieren Unterricht in der Nähe der Unterkünfte, sorgen für Betreuung von Kindern und ermöglichen so, dass junge Erwachsene nicht auf der Strecke bleiben. Sie sind ein einzigartiges Beispiel für unternehmerisches Engagement in der Region, das nicht auf Pflicht, sondern auf Verantwortung für Gesellschaft und Mitmenschen basiert. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler vor Ort optimal vorbereitet werden, sodass nur die offiziellen Prüfungen extern abgelegt werden müssen – und dies möglichst erfolgreich.

Max Aicher (Förder-/Stiftung) finanziert seit 10 Jahren das Gesamtprojekt zu fast 100%. Sein Leitgedanke: Deutschlernen ist der erste Schritt zu Integration, Bildung und Arbeit. Und jeder Mensch verdient

diese Chance, unabhängig von Aufenthaltsstatus, Herkunft oder Alter. Er ist überzeugt:

Wer in Deutschland ankommt, soll vom ersten Tag an Deutsch lernen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben.

Max Aicher in der Asylunterkunft Schroffen, 2016.



Dass Integration nur mit Sprache gelingt, sagt jeder Politiker. Einzig in die Tat umsetzen, also Kurse bezahlen, tut niemand. Fast niemand.





Familie Aicher in der Asylunterkunft Schroffen, November 2016.



Bettina Oestreich in der Asylunterkunft Schroffen, November 2016.



Thomas Kadereit, Deutschlehrer im Bildungszentrum für Integration, April 2017.

Von einer Überzeugung zum fertigen Konzept

Die Anfänge des Bildungsprojekts waren herausfordernd: Ende Juli 2015 erhielt Bettina Oestreich den Auftrag, Flüchtlingen ab dem 1. Tag der Ankunft in der neuen Flüchtlingsunterkunft in Götzing (bei Fridolfing) Deutschunterricht anzubieten. Dazu musste ein Lehr- und Lernkonzept erarbeitet werden, das die unterschiedlichen Bedürfnisse und Ausgangssituationen, also vom Analphabeten bis hin zum Englisch-sprechenden Flüchtling, abbildete. Kritisch war es gerade in der Ferienzeit, Lehrkräfte zu akquirieren. Trotz des strammen Zeitplans fand sie u. a. mit Johanna Steinmaßl und Julian Gramsamer zwei ausgebildete Grundschullehrkräfte, die mit ihr das große Pilotprojekt angehen würden.

Mit dem ersten Tag, also am 28.08.20215, starteten die anfänglichen Deutschkurse in der Flüchtlingsunterkunft in Götzing. Die Lernmaterialien wurden noch selbst erstellt. Wichtige Bausteine waren damals bereits die Anwesenheitspflicht und die Lernkontrolle. Wer nicht rechtzeitig da war, durfte am Unterricht nicht teilnehmen. Trotzdem war das Interesse groß. Thomas Kadereit, Deutschlehrer, erinnert sich: „Wir hatten es hier mit Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen zu tun. Dazu kommt, dass viele entweder nie die Schule besucht haben oder schon seit Jahren, sogar Jahrzehnten, das Lernen verlernt hatten. Das größte Thema war die Pünktlichkeit, die in vielen Kulturen als nicht so wichtig erachtet wird. Dazu musste der Unterricht sehr abwechslungsreich gestaltet werden, da oft die Konzentrationsfähigkeit fehlte. Dazu kommt, dass in vielen Kulturen der Personenbezug wichtiger ist als die Fakten. Es wird nicht gelernt, wenn die Lehrkraft nicht auch einen persönlichen Bezug zum Lernenden herstellt.“

Sukzessive bauten die Flüchtlinge ihre Kenntnisse aus und einige konnten nach geraumer Zeit auch schon Arbeitsmöglichkeiten finden. Doch Deutschkurse alleine reichen nicht für eine gelingende Integration: Vielen der Geflüchteten wurde ihr Schulabschluss nicht anerkannt und viele hatten keine Möglichkeit mehr die Berufsschule zu besuchen. Über ihr Engagement und ihre Kontakte des Projekts Bildungsregion BGL stellte Oestreich im September das Konzept für den qualifizierenden Mittelschulabschluss beim damaligen Schulamtsdirektor Frank Thieser vor und stellte klar:

“**Bildung als Pflicht greift zu kurz. Unser Lernzentrum steht für die Überzeugung, dass ein Deutscher Schulabschluss der erste Schritt in ein selbstbestimmtes Leben in Deutschland ist.**“

Unterstützung erhielt sie von Rosa Mayer, Schulleiterin der Staatlichen Berufsschule Freilassing: Weil die Berufsschule überfüllt war, wurden Lernräume in der Fabrikhalle in der Zollhäuslstraße geschaffen und mit Tischen und Stühlen aus-

gestattet. Am 21.09.2015 startete schließlich das Mittelschulprogramm. Eine Chance, einzigartig in ihrer Art.

Mit dem Start des Unterrichts verlagerte sich der Fokus von Konzeptpapieren und Stundenplänen in den Klassenraum. Dort, im täglichen Miteinander, traten jene Herausforderungen zutage, die sich in keinem Projektplan abbilden lassen.

Kulturelles Ungleichgewicht

Dass sich interkulturelle Herausforderungen nicht gleichmäßig auf alle Geflüchteten verteilen, zeigt auch die Forschung: Eine OECD-Studie aus dem Jahr 2018 weist darauf hin, dass insbesondere weibliche Geflüchtete im Integrationsprozess häufig doppelt oder sogar dreifach benachteiligt sind. Erschwerend wirken dabei unter anderem der Familiennachzug, frühe Schwangerschaften, eingeschränkte Mobilität sowie geringe oder unterbrochene formale Bildung.

Gerade die Unterstützung geflüchteter Mütter erweist sich daher als entscheidend – nicht nur für ihre eigene Bildungs- und Lebensperspektive, sondern auch für die Chancen der nachfolgenden Generation. Denn Bildung wirkt hier weit über das Individuum hinaus. Kurse und Betreuungsangebote, wie sie das Bildungszentrum bereitstellt, eröffnen Möglichkeiten zu Selbstständigkeit, Sprachkompetenz und gesellschaftlicher Teilhabe.

So konnte ab dem Jahr 2020 der erste Mama-Deutschkurs für junge Mütter eingerichtet werden, ergänzt durch eine begleitende Kinderbetreuung. Diese wurde über das Projekt KIA (Kinder-Integration-Alltag) ermöglicht, das aus einer Zusammenarbeit von Caritas, Bildungszentrum und privaten Sponsoren hervorging. Zwischen September 2020 und Juli 2021 erhielten Kleinkinder jener Mütter, die einen Deutschkurs ab Niveau A0 und/oder die externe Mittelschulklasse besuchten, Betreuung in der Gemeinschaftsunterkunft Bischofswiesen. Auf diese Weise wurde es den Müttern ermöglicht, Lernen, Alltag und Integration miteinander zu verbinden.

Alltag auf dem Weg zur Teilhabe

Wie sich diese speziellen Mamakurse im Alltag auswirken, zeigt ein Blick auf die Wege jener Frauen, die sie nutzen. Der Tag beginnt früh – oft noch bevor die Sonne über den Berchtesgadener Bergen aufgeht. Für viele geflüchtete Mütter bedeutet das: Aufstehen in der Gemeinschaftsunterkunft, Frühstück, Vorbereitungen für den Unterricht. Für Bridget aus Nigeria heißt das konkret, ihren kleinen Sohn Benjamin kurz nach sechs Uhr morgens

in der Kinderbetreuung abzugeben. Danach macht sie sich gemeinsam mit anderen Müttern wie Marie und Favour auf den Weg nach Freilassing. Busfahrten, Umstiege und Fußwege prägen den Morgen. Jeder dieser Schritte ist anstrengend – und zugleich ein Schritt in Richtung Sprache, Bildung und einem selbstbestimmten Leben.

Informationen für das Leben in Deutschland
Deutschland ist ein demokratisches
Es gibt Regeln für alle Menschen.
Die Menschen haben Rechte und Pflichten
Jeder ist frei in seiner Religion
Die Männer und Frauen hat gleich Rechte
Korruption ist verboten in Deutschland
In Deutschland Gewalt ist nicht erlaubt
Familie Ehepartner und den Kindern
Bildung ist wichtig in Deutschland
Bridget

Im Bildungszentrum angekommen, weichen Anspannung und Eile allmählich Konzentration und Austausch. In den Klassenräumen treffen Frauen aus unterschiedlichen Ländern, Kulturen und Lebensgeschichten aufeinander. Deutsch wird zur gemeinsamen Sprache – zu einem Werkzeug, mit dem sich neue Möglichkeiten erschließen. Schon kleine Fortschritte, etwa ein richtig ausgesprochener Name oder ein korrekt formulierter Satz, werden zu Momenten des Stolzes und der Motivation. Neben Deutsch stehen auch Mathematik, Englisch, Geschichte, Wirtschaft, Soziales und Sport auf dem Stundenplan. Doch gelernt wird nicht nur Fachliches. Es entsteht Gemeinschaft. Die Teilnehmerinnen unterstützen einander, teilen Erfahrungen und lernen, dass Unterschiede keine Trennung bedeuten müssen, sondern eine Bereicherung sein können. Nicht zuletzt erfüllen sie mit der Teilnahme an den Kursen eine bedeutende Vorbildrolle für ihre Kinder.

Der Alltag im Bildungszentrum verlangt viel. Das Vereinbaren von Familie, langen Anfahrtswegen und Lernen ist eine stetige Herausforderung. Gleichzeitig entstehen hier jene leisen, aber entscheidenden Momente gelungener Integration: erste Gespräche auf Deutsch, ein selbst verfasster Brief, gemeinsames Lachen im Klassenzimmer. Es sind diese kleinen Erfolge, die zeigen, wie Bildung Teilhabe ermöglicht – für die Mütter selbst und für die Generation, die mit ihnen heranwächst.

LERNEN DURCH ERLEBEN:

Praxistage und Exkursionen.

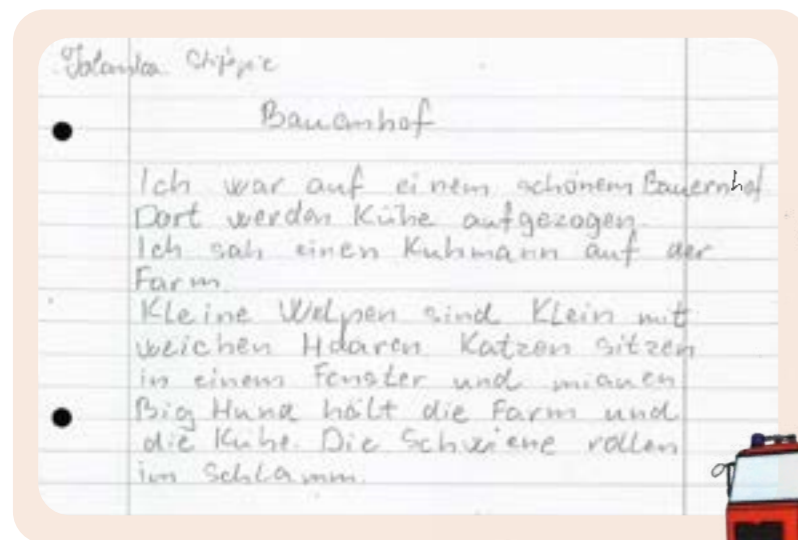
Das Max Aicher Bildungszentrum für Integration versteht Lernen nicht nur als das Sitzen im Klassenzimmer und das Üben von Grammatik oder Rechnen. Von Anfang an gibt es die Praxis-Lerntage, bei denen die Zugewanderten die Möglichkeit erhalten, die reale Welt hinter den Schulbüchern kennenzulernen. Der Unterricht wird lebendig, greif- und sichtbar – ein zentraler Schritt, um in eine neue Gesellschaft hineinzuwachsen.

Die ersten Praxistage führten die Lernenden zu Landwirtschafts- oder Handwerksbetrieben und wichtigen Einrichtungen in der Region. Auf dem **Bergerhof in Aining-Bruch** staunten sie über die Tiere: „Wir haben 23 Kühe, Esel, 20 Hühner, Enten, Ziegen und einen Hund gesehen“, schrieb ein Lernender. Sie durften Milch füttern, Produkte kosten und den Alltag auf dem Bauernhof erleben: „Wir haben Käse, Quark, Joghurt und Brot probiert.“

Auf dem Handwerksbetrieb von **Familie Huber in Saaldorf-Surheim** erhielten die Schüler Einblicke in die Weberei. Teppiche und Kissen entstehen hier in Handarbeit. Die Teilnehmenden konnten die Arbeitsschritte beobachten und teilweise ausprobieren. Ein Kursteilnehmer notierte: „Ich habe gelernt, wie viel Geduld und Präzision es braucht, um einen Teppich zu weben. Jedes Muster erzählt eine Geschichte.“

Auch der Kontakt zu **Polizei und Feuerwehr** gehört zu den Praxistagen. Eine Teilnehmerin freut sich: „Am Montag war die Polizei im Deutschkurs. Sie haben uns erzählt, dass sie mehr mit Stift und Papier arbeiten als mit der Pistole.“

Bei der **Freiwilligen Feuerwehr** staunen die Lernenden über die Bedeutung des Ehrenamts: Nicht für alle ist es kulturell üblich, unentgeltlich einer Arbeit nachzugehen. Neben der Vermittlung gesellschaftlicher Werte erzeugen Begegnungen wie diese auch Vertrauen und Sicherheit.



Oubutoka Qunlege



112
Wer?
Wo?
Was?
Wie viele?
WARTEN

Zusammenarbeit
Polizei
Notarzt
Bergwacht

What do like about
Feuerwehr

- ① Uniform
- ② Wagen
- ③ Fotos
- ④ Wichtige Infos

Schlauch
Wasser
handschuhe

Wann kommt die Feuerwehr?

- Brand / Feuer
- Unfall
- Umgefallenen Bäumen
- Katze auf dem Baum
- Überschwemmungen



Im **Stahlwerk Annahütte** in Hammerau beeindruckten die Dimensionen und die Produktion. Die Lernenden erfuhren, dass jährlich 1,5 Millionen Tonnen Stabstahl produziert und in 18 Länder exportiert werden. „Es ist unglaublich zu sehen, wie viele Menschen und Maschinen hier arbeiten“, schrieb eine Teilnehmerin. Für viele war dies der erste Kontakt mit industrieller Fertigung, und sie verstanden, wie bedeutend Arbeit für die gesamte Gesellschaft ist.

Die Lernenden besuchen außerdem regelmäßig städtische Einrichtungen, wie die **Kläranlage** Bad Reichenhall, das **Hallenbad Badylon** und die **Energieversorgung** der Stadt Freilassing.

Reinhold
Informationen für das Leben in Deutschland
Deutschland ist ein demokratischer Rechtsstaat. Sie haben viele Regeln und Gesetze; die wichtigsten sind:
1. ① Das Zusammenleben gelingt durch
② Großen: zu Beispiel ③ Guten Tag
④ Art unterscheiden
⑤ Freundlichkeit: zu Beispiel ⑥ Freundlichkeit ist ein Team
⑦ Bitte, Danke...
⑧ Respekt: zu Beispiel: Am Sonntag ist Ruhetag, keine Störung
⑨ Pünktlichkeit: zu Beispiel ⑩ Unterricht Termin
⑪ Schuler Termin
⑫ Landrat Termin
2. ⑬ Meinung Freiheit: Das bedeutet, jeder hat das Recht seine Meinung bei zu äußern. Angenommen
⑭ es ist nicht wahr
⑮ er verletzt die Würde eines Menschen
⑯ er bedrückt bedrückt und beleidigt den Anderen.
3. ⑰ Religions Freiheit: Das bedeutet, Jeder hat das Recht seine Religion zu leben (Christ, Muslim, Jid...)
⑱ Sie verlangt Respekt vor der Religion der Anderen
⑲ Wir akzeptieren, dass andere Menschen an einen anderen Gott glauben oder an gar keinen Gott glauben.
⑳ In Deutschland Religion ist privatrecht

Ruth Elena Galván Józquez 24. Juli 21

Die Firma Annahütte ist ^{das} älteste Stahlwerk der Welt, in direkter Grenzlinie Bayerns zu Salzburg zwischen Piding und Freilassing, sie ist in der Hammerau.

Die Firma Annahütte stellt sehr hochwertigen Stabstahl für die Auto- und Werkzeugindustrie her, in 18 Ländern, bis Amerika und Asien, sie produziert ca. 1,5 Millionen Tonnen der Stahlproduktion im Jahr.

Im Vorjahr hat die Annahütte einen Umsatz von insgesamt mehr als 220 Millionen Euro gemacht.

Es ist eine Firma, groß und interessant, für viele Mitarbeiter.

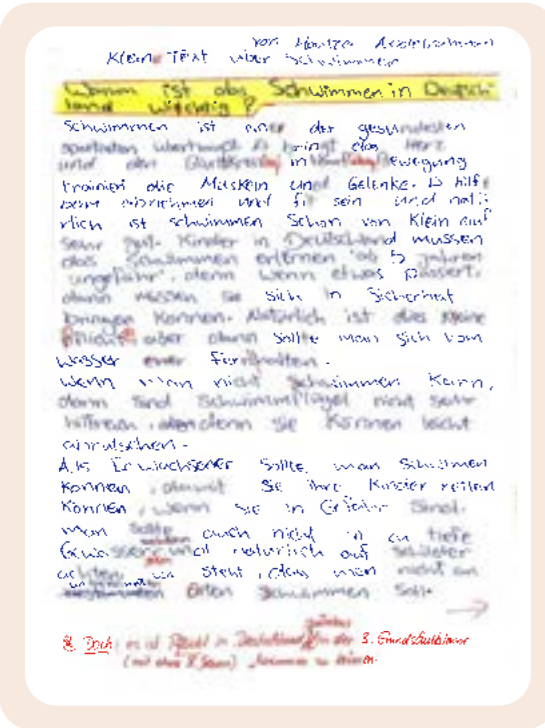
Super gebildet, Leute!

Im April 2025 besuchten externe Mittelschulgruppen das **Dokumentationszentrum Obersalzberg**. Workshops und die Ausstellung „Rechtsextremismus unter der Lupe“ regten zu intensiven Diskussionen an. Viele Lernende stellten Fragen, staunten über die historischen Zusammenhänge und konnten Parallelen zur Gegenwart ziehen. Ein Schüler schrieb: „Ich habe viel über Deutschland gelernt, was früher passiert ist. Jetzt verstehe ich, warum wir Demokratie schützen müssen.“

Ein weiteres Ausflugsziel ist die **Wiener Brauerei** in Teisendorf, wo eines der traditionsreichsten Handwerke Bayerns gepflegt wird: „Wir haben gesehen, wie Bier gebraut wird, und verstanden, dass Handwerk Geduld und Wissen braucht“, notierte ein Kursteilnehmer.

④ Gleichberechtigung:
① Männer und Frauen haben in Deutschland die selben Rechte.
② Es ist nicht erlaubt Männern, ob männlich oder weiblich zu belästigen.
③ Jede und jeder wählt seinen Partner selbst und entscheidet frei, ob er ihn heiraten will.
5. Korruption: ist eine unethisch aber ^{ein} illegale ^{zum} bekannte Kunst, Es ist in Deutschland verboten Dienstleistungen von Behörden oder Gefestigten der Polizei durch Geldleistungen zu beeinflussen.
⑥ Es ist in Deutschland nicht erlaubt, Gewalt gegen Mitmenschen anzuwenden.
6. Bildung
Ziel der Bildung: Ein selbstständiges menschenwürdiges Leben (Essen, Kleidung, Familie, Freund und Teilhabe am öffentlichen Leben)
Schlüssel hierzu ist die **SPRACHE** und die 3 wichtigsten Aufgaben sind
① Deutsch lernen
② Deutsch lernen
③ Deutsch lernen
7. Menschenverhalten im Notfall:
Anderen Menschen um Hilfe bitten
① Polizei rufen

Darüber hinaus erhalten Frauen auch „sportliche Integration“ bei **Schwimm- oder Fahrradkursen**. Eine Teilnehmerin berichtete: „Schwimmen ist die gesündeste Sportart. Kinder in Deutschland müssen ab fünf Jahren schwimmen lernen, weil Schwimmflügel nicht immer helfen.“



Und weitere Teilnehmerinnen freuen sich über ihre neu gewonnene Selbständigkeit durchs Fahrradfahren: „Ich möchte von zu Hause zum Bahnhof und vom Bahnhof zum Deutschkurs fahren können“, „bis jetzt fährt mein Mann und ich muss immer nebenher gehen“.

Kadereit denkt zurück: „Alle außerschulischen Aktivitäten, wie der Besuch bei der Annahütte, der Feuerwehr, dem Bauernhof, die Wanderung auf dem Predigtstuhl, ein gemeinsamer Flohmarkt – alles waren Highlights für die Teilnehmenden und natürlich die Lehrkräfte. Alles, was in Richtung gemeinsame Aktivitäten ging, wurde stets sehr positiv aufgenommen. Das Gemeinschaftliche gab allen ein Gefühl des Ankommens.“

Jede Exkursion, jede praktische Erfahrung ist ein Schritt hin zu Selbstbewusstsein, Alltagskompetenz und gesellschaftlicher Teilhabe. Die Praxis-Lerntage sind damit nicht nur Lehrveranstaltungen, sondern Herzensprojekte, die zeigen, wie Integration gelingt – durch Erleben, Staunen und Mitmachen.



BLEIBEN.

Erfolgsgeschichten der Kursteilnehmenden.

Der IAB-Kurzbericht aus dem Jahr 2023 (Ausgabe 13)* zeigt auf Basis von Daten des Statistischen Bundesamtes, dass zum Jahresende 2022 knapp 2,2 Millionen Menschen in Deutschland lebten, die als Schutzsuchende eingereist sind (geflüchtete ukrainische Staatsangehörige seit Beginn des russischen Angriffskriegs sind hierbei nicht mitgezählt). Die Mehrheit dieser Menschen verfügt über anerkannte Schutzansprüche und beabsichtigt, dauerhaft in Deutschland zu bleiben. Vor diesem Hintergrund kommt der erfolgreichen Integration von Schutzsuchenden eine hohe Bedeutung zu – sowohl für den Arbeitsmarkt und den Sozialstaat als auch für die gesellschaftliche und politische Entwicklung insgesamt. Sechs Jahre nach ihrer Ankunft in Deutschland lassen sich dabei deutliche Fortschritte feststellen: In allen Dimensionen der Arbeitsmarktintegration zeigen sich erhebliche Verbesserungen, was auf eine zunehmende und nachhaltige Teilhabe dieser Personengruppe am Arbeitsleben hinweist: 54 % der Geflüchteten mit einer Aufenthaltsdauer von sechs Jahren sind erwerbstätig. Davon arbeiten zwei Drittel in Vollzeit und 70 % üben eine qualifizierte Berufstätigkeit aus.

Ein leuchtendes Beispiel ist **Bassam**, der 2016 mit seiner Frau und den Kindern aus Syrien nach Deutschland kam. Seit Oktober 2019 leistet er seinen Bundesfreiwilligendienst bei den Maltesern in Bad Reichenhall, arbeitet im Fahrdienst und im Menüservice und genießt die täglichen Begegnungen mit Einheimischen. „Der Freiwilligendienst ist für mich eine Möglichkeit, der Gesellschaft etwas zurückzugeben“, erzählt er.

Eine ehemalige Kursteilnehmerin aus der Ukraine erzählt: „Vor drei Jahren habe ich mich selbst noch als Flüchtling gefühlt – heute möchte ich mich engagieren und andere unterstützen.“ Durch ehrenamtliche Tätigkeiten in Kindertagesstätten, Schulen und Behörden, leisten viele der ehemaligen Lernenden heute aktiv einen Beitrag für das Gemeinwohl. Hervorzuheben ist das von der EU ausgezeichnete „Laiendolmetscher“-Projekt. Rund 30 % dieser sind (ehemalige) Schüler*innen des Bildungszentrums.

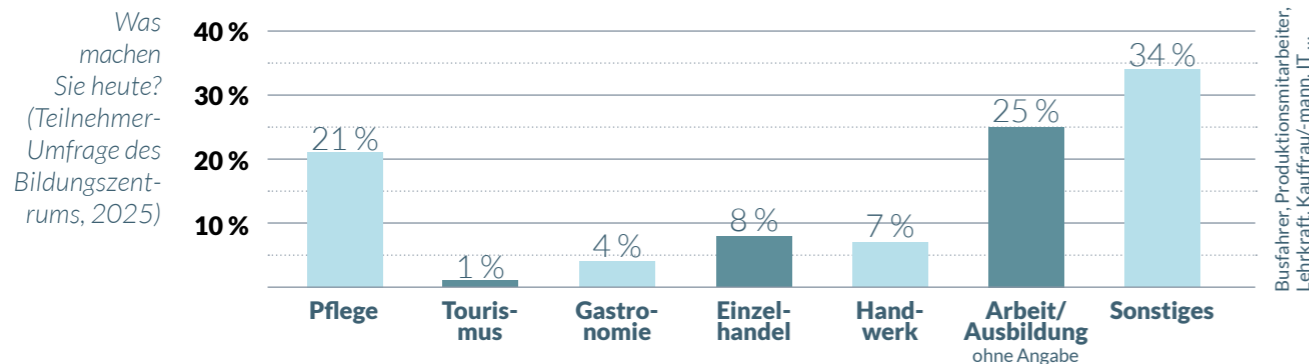
Yahya aus Syrien begann seinen Weg im Bildungszentrum mit einem A1-Deutschkurs. Neben dem Sprach-

erwerb fand er hier ein unterstützendes Umfeld, das Orientierung bot und den Einstieg in den Alltag erleichterte. Durch individuelle Begleitung gelang ihm früh der Übergang in den Arbeitsmarkt. Erste berufliche Erfahrungen sammelte er im Pflegebereich, unter anderem in einem Altenheim der AWO. Der direkte Einstieg in Arbeit ermöglichte ihm von Beginn an ein eigenständiges Leben. Heute arbeitet Yahya seit vier Jahren bei der Firma Alzchem in der Herstellung von Karbid und Chemikalien.

Mohammed aus Äthiopien besuchte gemeinsam mit seiner Frau Deutschkurse im Bildungszentrum bis zum B1-Niveau. Nach der Sprachqualifizierung begann Mohammed eine Ausbildung in der System-



Mit Engagement und Nähe: Fachlehrkraft Lena Kaiser begleitet Lernende im Mittel-schultraining. Die Onlinekampagne „Integration – wir machen mit!“ rückt Integration in den Fokus: authentisch, praxisnah und getragen von den Menschen selbst.



Diese Zahlen schlagen sich auch bei den (ehemaligen) Lernenden des Bildungszentrums nieder: Heute sind 79 % der ehemaligen und aktuellen Teilnehmenden „untergebracht“ – sei es in Ausbildung, Studium, Jobs oder ehrenamtlicher Arbeit. Im Erhebungszeitraum März bis Mai 2025 ermittelte das Bildungszentrum, in welche Berufsgruppen es die 1517 ehemaligen Schüler*innen verschlug. Rund 250 Datensätze wurden abgefragt. Die Palette der beruflichen Wege ist vielfältig: Rund ein Fünftel der ehemaligen Lernenden arbeitet in Pflegeberufen, viele weitere in Handwerk, Einzelhandel, Gastronomie und Tourismus und weiteres. Doch hinter jeder Zahl steckt eine eigene Geschichte, ein mühsamer, oft steiniger Weg, der hier gemeinsam gegangen wird.

gastronomie und arbeitete mehrere Jahre in diesem Bereich. Es folgten Tätigkeiten im Krankenhaus Bad Reichenhall, wo er als Patiententransporter wertvolle Erfahrungen im Gesundheitswesen sammelte. Heute arbeitet Mohammed in der Pflege in einem Seniorenheim im Landkreis Mühldorf.

Farzad aus Syrien besuchte im Bildungszentrum zunächst einen B1-Deutschkurs und setzte seine Ausbildung anschließend an der Akademie fort. Die Kombination aus sprachlicher Qualifizierung und persönlicher Begleitung ermöglichte ihm eine schnelle Orientierung und klare Perspektiven. Heute arbeitet Farzad als Labortechniker bei Zeppelin Baumaschine. Privat ist er Familienvater und in Deutschland fest verwurzelt.

Mohamed aus Afghanistan besuchte von 2016–2017 einen Deutschkurs. In dieser Zeit erwarb er nicht nur sprachliche Kompetenzen, sondern legte auch erfolgreich die externe Mittelschulprüfung ab. Besonders schätzte Mohamed die Möglichkeit, sich unabhängig von formalen Aufenthaltsfragen auf Integration vorbereiten zu können. Sprache, schulischer Abschluss und Orientierung bildeten für ihn eine tragfähige Grundlage für den nächsten Schritt. Im Anschluss absolvierte Mohamed eine Ausbildung im Pflegebereich. Sein Weg zeigt, wie gezielte Bildungsangebote nachhaltige Teilhabe ermöglichen – und wie frühe Investitionen in Bildung langfristig wirken.

Ksenia aus der Ukraine kam im Frühjahr 2022 mit ihren beiden Töchtern nach Bad Reichenhall. Bereits kurz nach ihrer Ankunft begann sie, an der Mittelschule St. Zeno in Brückenklassen zu unterrichten – eine Tätigkeit, die an ihre pädagogische Erfahrung anknüpfte und ihr rasch Orientierung und Stabilität gab. Parallel zu ihrer Arbeit vertiefte Ksenia im Bildungszentrum ihre Deutschkenntnisse und besuchte über zwei Jahre hinweg Sprachkurse bis zum B1-Niveau. Heute arbeitet Ksenia weiterhin als Lehrerin an der Mittelschule. Mit dem C1-Zertifikat kann sie inzwischen auch außerhalb der Brückenklassen unterrichten. Über ihre Zeit im Bildungszentrum erinnert sie sich „[...] besonders an unsere Lehrerin Julia, die unsere Klasse so motiviert hat und dank ihr wir immer wieder neuen Mut geschöpft haben, in Deutschland Fuß zu fassen. Auch an die freundliche Art von Thomas, der bei uns die Tests gemacht hat, denke ich gerne.“



Soe Ko Ko Oo (links) und Yan Paing Oo (rechts) arbeiten heute im Bereich Gastronomie im Berchtesgadener Land und in München.

* Brücker, Herbert; Jaschke, Philipp; Kosyakova, Yuliya; Vallizadeh, Ehsan (2023): Entwicklung der Arbeitsmarktintegration seit Ankunft in Deutschland: Erwerbstätigkeit und Löhne von Geflüchteten steigen deutlich, IAB-Kurzbericht, No. 13/2023, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg, <https://doi.org/10.48720/IAB.KB.2313>

Von Lernenden zu Vorbildern

Ein besonderes Zeichen gelungener Integration setzen ehemalige Schüler*innen, die ihre eigenen Erfahrungen nutzen, um andere Zugewanderte zu ermutigen und die gesellschaftliche Debatte aktiv mitzugestalten. So beteiligten sie sich an der dritten Onlinekampagne des Bayerischen Staatsministeriums für Inneres, Sport und Integration unter dem Motto „Integration – wir machen mit!“ Der dazugehörige Videoclip ging im Februar 2025 online. Gedreht wurde bereits im September 2024 im Boardinghouse „Das RUNDUM“ in Bad Reichenhall. Die Dreharbeiten zeigten sowohl den Deutschunterricht als auch einen Praxis-Lerntag im Tourismusbetrieb – von der Rezeption über die Frühstückszubereitung und Bar-Assistenz bis hin zum Housekeeping. Alle Beiträge der Kampagne sind auf der Webseite des Ministeriums abrufbar.

Auch im Bayerischen Fernsehen kamen Stimmen der Schüler*innen zu Wort: In der Reportage „1 Jahr Bezahlkarte für Asylbewerber“ begleitete ein Kamerateam einen Tag lang die Mittelschülerin **Pinky** aus Myanmar im Berchtesgadener Land. Anhand ihres Alltags wurde aufgezeigt, welche Verbesserungen die Bezahlkarte bringt, wo sie hinderlich ist und welche Herausforderungen weiterhin bestehen. Die Reportage wurde im Bayerischen Fernsehen ausgestrahlt und ist auch auf YouTube verfügbar.



Darüber hinaus engagieren sich ehemalige Schüler*innen als Vorbilder und Mutmacher. Auf Anfrage des Integrationsbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung, Karl Straub, beteiligte sich das Bildungszentrum an der Kampagne „Gemeinsam MUTMACHER sein.“ In diesem Rahmen erzählt **Ali** aus dem Jemen seine beeindruckende Geschichte. Sein Weg steht beispielhaft für gelungene Integration und zeigt, welches Potenzial in gezielter Förderung und persönlichem Engagement steckt.



Bei der Integrationskonferenz für den Landkreis im Juni 2023 präsentierte sich das Bildungszentrum mit einem Theater-Sketch in 6 Akten.



Lernende des Bildungszentrums waren Teil des Imagefilms „Wohnraum“ des Bayerischen Innenministeriums.



Symbiose der Kulturen

Doch Integration ist mehr als ein Schulabschluss oder ein Job. Sie zeigt sich auch in den kleinen Momenten des Alltags, in denen Menschen Teil einer neuen Kultur werden. **Maya** aus Syrien feiert heute, gemeinsam mit ihrer Familie in Bad Reichenhall, Weihnachten: mit Christbaum, Kerzen und Lichtern und besucht den Weihnachtsmarkt, obwohl sie selbst Muslima ist. **Ioana** aus Rumänien erinnert sich ans Basteln von Weihnachtsstöcken, **Emanuela** aus Brasilien an den Christbaum am Strand, **Imuwahen** aus Nigeria an das Singen von Weihnachtsliedern wie „Stille Nacht.“ Für viele ist das eine neue Erfahrung, die zugleich Freude und Gemeinschaft vermittelt. **Khalida** aus dem Iran liest Weihnachtsgedichte vor, während Mitschülerinnen und Mitschüler ihre Zukunftswünsche beim Nikolaus anbringen: Friede auf der Welt, Barmherzigkeit, ein Leben miteinander.

Die Leitidee von Max Aicher zieht sich dabei wie ein roter Faden durch alle Erfolgsgeschichten: Menschen nach ihrer Ankunft sofort zu unterstützen, ihnen Bildung zu ermöglichen und Integration aktiv zu fördern. Der Unternehmer und Stifter finanziert das Bildungszentrum und begleitet die Lernenden mit unermüdlichem Engagement. Seit 2025 ist das Bildungszentrum Teil der Max Aicher Förderstiftung – ein sichtbares Zeichen dafür, dass gesellschaftliche Verantwortung und konkrete Hilfe Hand in Hand gehen.

Und so zeigt sich, dass Erfolge oft klein beginnen – mit einem ABC-Kurs, einem Mittelschulunterricht, einem Praktikum oder einem Ehrenamtsprojekt. Doch gemeinsam führen diese Schritte zu einem selbstbestimmten Leben, zu Teilhabe und zur Chance, die eigenen Fähigkeiten in die Gesellschaft einzubringen. Die Lernenden im Bildungszentrum stehen stellvertretend für die vielen jungen Menschen, die heute in der Region Fuß fassen, lernen, arbeiten, sich engagieren und ihre Zukunft aktiv gestalten. „Danke für diese einmalige Chance“, sagt **Williams** aus Sierra Leone stellvertretend für viele. „Hier konnten wir Deutsch lernen, Schulabschlüsse machen und ein selbständiges, gutes Leben führen.“



Thomas Kadereit als Nikolaus bei der interkulturellen Weihnachtsfeier des Max Aicher Bildungszentrums im Boardinghouse Das RUNDUM – Lernende, Lehrkräfte und Förderer feiern gemeinsam und halten den Moment mit einem Selfie fest.



Alle Jahre wieder kommen die Lernenden des Bildungszentrums zusammen und backen Weihnachtsplätzchen. Von Spitzbuben bis Vanillekipferl sind alle Klassiker dabei.



LEUCHTTÜRME.

Wegweisende Werdegänge.

Saleh Karimov

Ankommen

Als ich nach Deutschland kam, damals nach Dortmund, fühlte ich mich sehr fremd und einsam. Es war das erste Mal, dass ich mein Heimatland verlassen hatte, und die Eingewöhnung fiel mir schwer. Einige Wochen später zog ich nach Bayern, zunächst nach München. Dort besuchte ich einen Deutschkurs, lernte erste Wörter und fühlte mich schnell wohler. Nach weiteren neun Monaten kam ich ins Berchtesgadener Land. Die Natur erinnerte mich an meine Heimat. Durch die Unterstützung von Asim Aydin von der AWO konnte ich direkt einen Deutschkurs im Bildungszentrum beginnen, was mir neue Hoffnung gab.

Lernen und leben

Beim Deutschkurs konnte ich sofort einsteigen. Die positive Atmosphäre half mir sehr, und mein Deutsch verbesserte sich schnell. Innerhalb von eineinhalb Jahren lernte ich von A0 bis B1. Nach zwei Monaten wechselte ich in die Mittelschulklasse und machte dort meinen Quali. Praxislerntage fanden wegen Corona nicht statt.

Bleiben – der Blick nach vorne

Wichtige Meilensteine waren für mich der Deutschkurs, der Quali mit B1-Zertifikat, der Führerschein und der Beginn meiner Ausbildung als Fahrzeuglackierer. Trotz langer Fahrtwege und sprachlicher Herausforderungen bestand ich die Ausbildung am Ende mit der Note 2. Die gute Vorbereitung im Bildungszentrum war dafür entscheidend. Mein Traum ist es, eine eigene Firma für Fahrzeugaufbereitung und Lackieren zu gründen und für meine Familie eine sichere Zukunft zu schaffen.



Weyni Brhane



Ankommen

Seit 2015 lebe ich in Deutschland, doch ursprünglich komme ich aus Eritrea. Die erste Zeit war geprägt vom Ankommen in einem neuen Land und vom Aufbau eines neuen Lebens.

Lernen und leben

Ich habe keine klassischen Deutschkurse besucht, sondern bin nach meiner Elternzeit im Jahr 2018 direkt in das Mittelschultraining der Max Aicher Stiftung im Bildungszentrum eingestiegen. Dort habe ich intensiv gelernt und im Juni 2019 erfolgreich die Quali-Prüfungen bestanden. Besonders wertvoll war für mich bei Max Aicher, dass ich viele Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, Religionen und mit verschiedenen Sprachen kennenlernen durfte. Dieser Abschluss hat mir sehr geholfen, meine beruflichen Ziele zu erreichen. Bevor ich meine Ausbildung als Krankenpflegehelferin begann, habe ich zehn Monate lang ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der Pflege gemacht. Meine Ausbildung habe ich im Jahr 2022 abgeschlossen. Seitdem arbeite ich Vollzeit im Krankenhaus Bad Reichenhall als Pflegefachhelferin.

Bleiben – der Blick nach vorne

Mein Ziel für die Zukunft ist es, eine Weiterbildung zur Krankenschwester zu absolvieren und mich beruflich weiterzuentwickeln.

Top-Tipp für
Zugewanderte 

Habt Ziele und arbeitet an ihnen bis sie erreicht sind.

Jalal Rahimi

Ankommen

Am 16. Mai 2022 bin ich mit meiner Tante nach Deutschland gekommen, nachdem ich sechs Monate unterwegs war. In meiner Heimat in Kabul hatte ich keine Perspektive, deshalb wollte ich in Deutschland meine Chance nutzen. Im Berchtesgadener Land war anfangs alles neu für mich, ich war neugierig, aber auch unsicher.

Lernen und leben

Über München kam ich ins Berchtesgadener Land. Da die Berufsschule voll war, empfahl mir die Caritas das Max Aicher Bildungszentrum. Dort besuchte ich ein- einhalb Jahre lang die Mittelschule und schloss sie im Juli 2024 mit der Note 1,0 ab. Gleichzeitig erreichte ich das B1-Sprachzertifikat. Besonders geholfen haben mir der Deutschunterricht und die praktischen Tage, bei denen ich viel über das Leben in Deutschland gelernt habe. Durch die Zeit bei Max Aicher spreche ich heute gutes Deutsch und fühle mich sicherer.

Bleiben – der Blick nach vorne

Mein Ziel ist es, Lokführer zu werden. Dafür bin ich nach München gezogen und mache derzeit eine Einstiegsqualifizierung bei der S-Bahn. Ich möchte mein Deutsch auf B2 verbessern und danach eine Ausbildung als Lokführer beginnen. Außerdem plane ich, meinen Führerschein zu machen, um unabhängiger zu sein. Ich bin dankbar für die Unterstützung in Deutschland und blicke zuversichtlich in meine Zukunft.

Kingsley Osariemen

Ankommen

Als ich aus Nigeria nach Deutschland kam, wollte ich mir eine neue berufliche Perspektive aufbauen und die Chance nutzen, mich weiterzuentwickeln.

Lernen und leben

Im Bildungszentrum habe ich den Mittelschulabschluss sowie das B1-Sprachzertifikat erworben. Der Besuch der Mittelschule dauerte zwei Jahre, von September 2019 bis Juli 2021. In dieser Zeit habe ich sehr viel gelernt, sowohl fachlich als auch sprachlich. Besonders in guter Erinnerung sind mir die Lehrerinnen wie Frau Julia, Frau Lena und Ramona. Eine wichtige Rolle spielte auch Frau Bauer-Stadler, die uns sehr motiviert und unterstützt hat. Nach der Schule habe ich eine Ausbildung zum Fachlageristen begonnen und diese im Juli 2024 erfolgreich abgeschlossen.

Bleiben – der Blick nach vorne

In der Brauerei Wienerer absolvierte ich eine Weiterbildung zur Fachkraft für Lagerlogistik. Die IHK-Abschlussprüfung fand im Sommer 2025 statt.

Tipps für
Zugewanderte 

- 1 Geduld haben – Sprache und Integration brauchen Zeit.
- 2 Jede Gelegenheit wahrnehmen, Deutsch zu sprechen, selbst wenn Fehler passieren.
- 3 Angebote wie Kurse, Praxistage und Beratungen nutzen – sie helfen wirklich.
- 4 Sich den Menschen öffnen: Viele sind freundlich und bereit zu helfen.
- 5 An sich selbst glauben. Jeder Schritt zählt, jeder Fortschritt macht einen stärker.



Mein Ziel ist es, mich beruflich weiter zu qualifizieren und langfristig sicher im Bereich Lagerlogistik zu arbeiten.



Andrea Bus

Ankommen

Ende 2018 bin ich mit meinem Mann und unseren zwei Kindern nach Deutschland umgezogen. Der Neubeginn war spannend, doch zuerst stand die Sprache im Mittelpunkt. Es war nicht einfach, in ein fremdes Land zu kommen und das Leben neu anzufangen. Mein erster wichtiger Schritt war es, einen Deutschkurs zu finden.

Lernen und leben

Dank des Max Aicher Bildungszentrums für Integration konnte ich mich Schritt für Schritt verbessern. Die Deutschkurse habe ich 4 Jahre besucht, vom A2 bis zum B2, alles gelernt, alle Hausaufgaben erledigt und alle Online-Übungen gemacht.

Es ist mir schnell klar geworden, dass die Praxis-Lerntage wie der Besuch bei der Feuerwehr oder im Stahlwerk Annahütte für mich und meine deutschlernenden Kollegen sehr prägend waren. Wir haben uns außerhalb des Kurses getroffen, Deutsch gelernt und Spaß gehabt. Um meine beruflichen Perspektiven weiter zu erweitern, absolvierte ich eine Umschulung zur Kauffrau für Büromanagement am BFZ. Zusätzlich sammelte ich insgesamt zehn Monate Praktika im Bildungszentrum.

Bleiben

Meine ersten Jahre waren nicht leicht, aber ich wusste, dass ich hierbleiben will. Seit Juni 2024 bin ich Angestellte im Bildungszentrum: Zum einen als Lehrerin für Mathematik, und zum anderen als Verwaltungs-Fachkraft in der Koordinationsstelle. Ich sehe Bildung als Brücke zwischen Herkunft und Zukunft. Meine Mission ist, denjenigen zu helfen, die lernen wollen.

Blick nach vorne

Mein Ziel ist es, möglichst vielen Menschen zu helfen, sie zu inspirieren und stets authentisch zu bleiben.



„**Schon kleine Schritte haben eine große Wirkung. Jeden Tag Deutsch lernen, Deutsch sprechen, hören und lesen. So gelingt eine sichere Integration.**“

Andrea mit
Mittelschulabsolventen 2020.



Ali Al-Gafri

Ankommen

Ich erinnere mich gut an meine ersten Tage in Deutschland. Auch wenn vieles neu und ungewohnt war, bin ich mit Mut und Optimismus angekommen. Ich wollte unbedingt einen Neuanfang schaffen. Natürlich hatte ich auch Unsicherheiten – die Sprache, das neue System, das Leben weit weg von meiner Heimat. Aber gleichzeitig war ich sehr ehrgeizig und motiviert. Ich wollte schnell lernen, mich integrieren und zeigen, dass ich bereit bin, für meine Zukunft zu arbeiten.

Lernen und leben

Was mir besonders wichtig war: Ungeachtet des Status' oder der rechtlichen Stellung, kann man im Bildungszentrum von Max Aicher Deutsch lernen. Diese Offenheit hat mir sehr geholfen. Ich konnte von Anfang an am Deutschkurs teilnehmen, ohne Hindernisse oder Einschränkungen. Dadurch habe ich schneller Sprachkenntnisse aufgebaut und meinen Weg zur Integration deutlich verkürzt. Schon im Dezember 2021 übersetzte ich ein Buch aus dem Arabischen.

Bleiben

Es gab für mich nicht nur einen, sondern mehrere wichtige Wendepunkte auf meinem Weg der Integration. Der erste große Schritt war mein deutscher Schulabschluss (der Quali). Dieser Abschluss war für mich wie ein Schlüssel zum Arbeitsmarkt. Er hat mir ermöglicht, eine Ausbildung zu beginnen und beruflich Fuß zu fassen.

Ein weiterer entscheidender Wendepunkt war die Anerkennung meines Bachelorabschlusses aus dem Jemen. Dadurch eröffnete sich für mich der Weg zu meinem großen Traum: ein Masterstudium aufzunehmen.

Dieses Studium habe ich erfolgreich am 30.06.2025 abgeschlossen. Nach dem Studium fand ich eine sehr gute Stelle als Verpackungsmanager und hatte damit im Oktober 2025 eine neue wunderbare Etappe erreicht: ich wurde Teil des Top-Managements. Dieser Job gibt mir Stabilität, Perspektive und das Gefühl, wirklich angekommen zu sein und meinen Platz in der deutschen Arbeitswelt gefunden zu haben.

Diese Meilensteine haben mir nicht nur neue Chancen eröffnet, sondern mir auch gezeigt, dass sich Durchhaltevermögen, Fleiß und Geduld wirklich auszahlen.

Die Einbürgerung für mich und meine Familie im November 2024 macht uns unglaublich stolz.

Blick nach vorne

Ich möchte auch in Zukunft mit meiner größten Leidenschaft weitermachen: dem Lernen. Bildung hat mein Leben verändert, und ich möchte diesen Weg weitergehen. Vielleicht werde ich später sogar einen Dokortitel anstreben – dieser Gedanke motiviert mich sehr und zeigt mir, dass mein persönlicher Weg noch lange nicht abgeschlossen ist.

Gleichzeitig ist mir wichtig zu betonen, dass Integration viel mehr ist als nur Sprache lernen oder berufliche Qualifikationen erwerben. Integration bedeutet auch, Teil der Gemeinschaft zu werden. Ein Beispiel aus meinem Leben: Ich engagiere mich als Jugendfußballtrainer im Verein TV Kraiburg. Dieser Kontakt zu Kindern, Eltern und dem Verein hat mir geholfen, wirklich anzukommen. Es ist eine Aufgabe, die mir Freude macht und bei der ich gleichzeitig etwas an die Gesellschaft zurückgeben kann.



Tipps für Zugewanderte



- 1 Geduld haben und dranbleiben. Jeder Fortschritt zählt, auch wenn er klein ist.
- 2 Deutsch lernen – es ist der wichtigste Schlüssel für alles.
- 3 Sich einbringen; Vereine, Ehrenamt, Sport – dort findet echte Begegnung statt.
- 4 Chancen nutzen, auch wenn sie am Anfang unbedeutend wirken.
- 5 Mut zeigen und Fragen stellen. So entstehen Türen, die man vorher nicht gesehen hat.
- 6 An sich selbst glauben. Erfolg beginnt immer mit Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.